

9. Jahrgang • Oktober/November 1963

Nur für Betriebsangehörige



1 G 6832 E

unsere ATH

Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG • Duisburg-Hamborn

10 11





DAS NEUE VERWALTUNGS-HOCHHAUS der ATH, das im Laufe dieses Sommers von über siebenhundert Mitarbeitern bezogen werden konnte, wird am 4. November im Rahmen einer kleinen Feier eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Im Weihnachtsheft wird die Werkzeitung ausführlich über das ATH-Haus berichten.

■ Auf 3.950.000 Tonnen belief sich im Geschäftsjahr 1962/63 die Rohstahl-Erzeugung der ATH-Gruppe gegenüber 3.938.000 Tonnen in 1961/62. Auf die ATH selbst entfielen davon, wie in einem auf Seite 8 dieses Heftes veröffentlichten Aktionärsbrief mitgeteilt wird, 3.171.000 Tonnen. Der Fremumsatz der Gruppe ging von stark 2,3 auf knapp 2,2 Millionen DM zurück, an dem die ATH allein zur Hälfte beteiligt war.

■ Hüttendirektor Dr. Kürten, Vorsitz des Vorstandes der Westfälischen Union AG. in Hamm, ist zum weiteren Vorstandsmitglied der Niederrheinische Hütte AG. bestellt worden. Direktor Hiltrop von der Niederrheinischen Hütte trat in den Vorstand der WU ein. Beide Herren werden ihre bisherige Tätigkeit noch ein Jahr zusätzlich ausüben. Hüttendirektor Dr.-Ing. Risser wird sein Amt als Vorsitz des Vorstandes der Niederrheinische Hütte AG. am Ende des Geschäftsjahres 1963/64 niederlegen, um sich auf seine Aufgaben bei der ATH zu konzentrieren.

■ Der Eisenhüttenstag 1963, an dem der Verein Deutscher Eisenhüttenleute gleichzeitig seine 145. Mitgliederversammlung abhalten kann, findet am 14. und 15. November in Düsseldorf statt. In der Hauptsitzung wird der Vorsitzende des VDEh, Prof. Dr.-Ing. Schenck, über die Eisenhütten-technik in Deutschland und im Ausland sprechen. Vorsitzender des Fachausschusses, der sich mit Fragen aus der Betriebs- und Wärmewirtschaft befaßt, ist Direktor Schütte, der Leiter der Betriebswirtschaftsstelle unserer Hütte.

■ Die Barbara-Erzbergbau AG, Düsseldorf, an deren Kapital die ATH zu 25 Prozent beteiligt ist, wurde durch Beschluß der Hauptversammlung in eine GmbH. umgewandelt.

■ Der letzte katholische Pfarrer von Alsum, Berufsschulpfarrer Wilhelm Hausmann, übernahm die Leitung des Franz-Sales-Hauses in Essen. Pfarrer Hausmann, selbst gebürtiger Hamborner, war seit Kriegsende Religionslehrer an der Gewerblichen Berufsschule und betreute in den letzten Jahren die inzwischen aufgehobene St. Nicolaus-Pfarre in Alsum.

AUS DEM INHALT:

- 3 Werkschiffen Schweißern erhöht seine Umschlagkapazität
- 6 Unfallschutz neu geregelt
- 7 Hier geht es um die Sicherheit:
Fünf Mitarbeiter verhüteten Unfälle
Alle Jungingenieure studieren acht Tage lang Unfallschutz
- 8 1962/63: Im harten Wettbewerb behauptet
- 9 Deutscher Stahlmarkt unter starkem Preisdruck
- 10 Der neue Hochofen IV in Bau
- 12 Hier lernen Hüttenarbeiter zeichnen und modellieren

- 13 Täglich rollen 9000 Güterwagen in Mannheim über Thyssen-Gleisbremsen
- 14 Erz aus den Nimba-Bergen für die ATH
- 16 Beihilfen für Fortbildung
ATH-Lehrling bester der deutschen Stahlindustrie
- 17 Jubilare, Personal- und Familiennachrichten

TITELBILD:
Bei der Stahlmontage im Hüttenwerk
(Farbaufnahme: Baumann)

BILD DER LETZTEN SEITE:
Der neue Hochofen IV in Bau — Blick auf den Schrägaufzug
(Farbaufnahme: Lang/Schäfer)

■
DIE NÄCHSTE AUSGABE DER WERKZEITUNG wird als Weihnachtsheft Mitte Dezember veröffentlicht. Diese Ausgabe erscheint als Doppelheft für die Monate Oktober und November.

HERAUSGEBER:

AUGUST THYSSEN-HÜTTE AKTIENGESELLSCHAFT
Duisburg-Hamborn, Postfach 67

Schriftleitung: Carl Bertram Hommen, Fernruf 5 55 21, Hausanschluß 54 52 / 27 66 (Redaktion: Neue Hauptverwaltung, Kaiser-Wilhelm-Straße 100). Die Werkzeitung erscheint monatlich und wird kostenlos an die Mitarbeiter der August Thyssen-Hütte AG abgegeben. Nachdruck von Nachrichten und von Artikeln, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gerne gestattet. Um Quellenangabe und um Übersendung von zwei Belegexemplaren an die Redaktion wird gebeten.

Bilder: Epha, Gudat, Hommen, Lang, Meyer, Reißner, Schäfer, Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen, Deutsche Bundesbahn (Stiasny), Privataufnahmen — Karikaturen: Adalbert Müller

Satz und Druck: Mülheimer Druckereigesellschaft mbH, Mülheim (Ruhr), Eppinghofer Str. 50/52 (Zeitungshaus)

Werkshafen Schwelgern erhöht seine Umschlag- kapazität

Erweiterung des Stichhafens — Neue
Ladebrücken — Ausbau der Erzlager



Der Werkshafen Schwelgern der ATH wird gegenwärtig ausgebaut, seine Umschlagkapazität um rund ein Drittel auf etwa 16 Millionen Jahrestonnen erhöht. Diese Leistungssteigerung wird erreicht durch die Verlängerung des Stichhafens auf zunächst rund 185 Meter Kailänge und durch die Errichtung einer leistungsfähigen Schiffsentladeanlage, von der aus neue Erzlagerplätze am Hafen über Transportbänder beschickt werden.

Diese Arbeiten, die der Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen im Frühjahr in Angriff genommen hat, sollen Anfang des kommenden

Jahres beendet sein. Sie stehen im Zusammenhang mit dem Bau der neuen Erzbrech- und -siebanlage sowie einer zweiten Sinteranlage im Hafenbereich. Im Stichhafen sollen künftig in erster Linie Schubschiffe entladen werden, die den Einsatz großer Greifer ermöglichen und daher kurze Löschzeiten benötigen. Die Pläne sind so angelegt, daß der Stichhafen in einer zweiten Ausbaustufe auf insgesamt etwa 350 Meter Kailänge erweitert und die Umschlagkapazität auf rund 25 Millionen Jahrestonnen erhöht werden kann. Eine Umgestaltung der Hafeneinfahrt ist zunächst nicht vorgesehen. Es sind jedoch auf Grund eingehender Modellversuche bei der Technischen Hochschule Karlsruhe Pläne ausgearbeitet, die gegebenenfalls bei

einem weiteren Ausbau des Hafens zur Verwirklichung kommen sollen.

Seit dem Jahre 1907 ist der Werkshafen Schwelgern in Betrieb. Er trat damals neben den alten Hafen Alsum der Hütte, der 1882 in der Mündung der alten Emscher von August Thyssen zum Abtransport der Kohle in Betrieb genommen worden war. 1890 wurden von den Schachtanlagen 1 bis 3 der 1871 gegründeten Gewerkschaft Deutscher Kaiser, der Vorgängerin der heutigen August Thyssen-Hütte, 1,2 Millionen Tonnen Kohle gefördert. Der Umschlag im Hafen Alsum auf Rheinkähne erfolgte zunächst von Hand über Verladebrücken mit Hilfe angehängter Schurren, später durch zehn Dampfkräne, die für Kohle- und Erzumschlag eingesetzt wurden, während eine Verladebrücke lediglich das Erzlager bediente. Im Verlauf der zwanzig Jahre von 1885 bis 1906 steigerte sich die Umschlagleistung in Alsum von rund 38 000 Tonnen auf rund 1,75 Millionen Tonnen.

Der Hafen war jedoch den wachsenden Anforderungen der Hütte und des Bergbaues auf die Dauer nicht mehr gewachsen, so daß August Thyssen zu seiner Entlastung etwas weiter stromab den neuen Hafen Schwelgern errichtete. Alsum wurde jedoch noch zwanzig Jahre neben diesem neuen Hafen benutzt und erst im Jahre 1926 stillgelegt.

Der Hafen Schwelgern hat im Lauf der Jahrzehnte eine steile Aufwärtsentwicklung genom-



UNSERE BILDER

zeigen oben: Übersicht des Werkshafens Schwelgern und der neuen Erzlagerplätze nach Beendigung des Umbaus sowie nach Fertigstellung der Erzbrech- und Siebanlage sowie der Sinteranlage (im Werksmodell mit hohem Kamin oberhalb der Erzlager) — Links: Deutlich kann man die neue Spundwand am Gegenufer des Stichhafens vor dem Schifferheim erkennen. Auch der Portalkran ist von der südlichen Seite bereits auf das Nordufer versetzt!



DIE BILDER DER BEIDEN SEITEN ZEIGEN

auf dieser Seite oben links: Abbrucharbeiten der alten Kaimauer; die alten Stahlbeton-Pfähle werden mit einem Bagger aus dem Erdreich gezogen — Rechts: Für die neue Spundwand werden die einzelnen Bohlen mit einem Schlaghammer (im Vordergrund bei der Arbeit) in den Boden gerammt — Unten: Arbeiten an den Kranbahnschienen für die Schiffsentlade-Anlage — Rechte Seite: Das Erdreich vor der neuen Spundwand wird mit Hilfe eines Schwimmbaggers ausgebaggert und abgefahren; der Stichhafen wird auf eine einheitliche Breite von 105 Meter gebracht



Bau des neuen Werkes II in Beeckerwerth mit dem dort anfallenden Abraum zugeschüttet werden mußte.

In diesem Bereich werden jetzt zwischen dem Hafen und der unweit des Alsumer Steigs entstehenden Erzbrech- und -siebanlage neue, rationelle Erzlagerplätze angelegt, wodurch sich die Gesamtagerfläche im Hafen Schwelgern von gegenwärtig etwa 150 000 Quadratmeter auf rund 200 000 Quadratmeter in der ersten Ausbaustufe und auf rund 320 000 Quadratmeter in der Endstufe erhöht. Hier werden die im neuen Hafenbecken ankommenden Erze nach Durchlaufen einer mechanischen Probenahme auf Lager genommen, soweit die Bandverteilanlage sie nicht direkt zur Brechanlage, zur Sinteranlage oder zu einer neuen zentralen Waggonbeladung leitet. Im alten Parallelhafen sollen künftig außer den Massengütern für die Hamborner und Friedrich Thyssen Bergbau AG sowie die Phoenix-Rheinrohr AG nur diejenigen Erzmen gen umgeschlagen werden, die nicht für die Erzbrech- und -siebanlage im Hafen bestimmt sind, ferner Koks, Kohle und Zuschläge für unsere Hütte.

Am Nordufer, an dessen Kai die Waggonkipperbrücke mit 55 Tonnen Tragkraft steht, werden auch in Zukunft wie bisher überwiegend

Schlacke und Schutt verladen. Außerdem hat man dorthin die bisher am Südufer des Stichhafens unmittelbar vor dem Schifferheim gelegene Aufgabestation für das sogenannte Außenlager verlegt. Es wird über das alte Band bedient, das mit den Portalkränen auf das Nordufer umgelegt wird. Die Verladung von Fertigprodukten verbleibt am Rheinkai.

Die Erweiterung des Stichhafens machte umfangreiche Bauarbeiten notwendig. Die alte Kaimauer wurde abgerissen und an ihrer Stelle eine Spundwand errichtet, die bei einer Bohlenlänge von fast 19 Meter gut 14 Meter Höhe von der Hafensohle bis zur Oberkante der Spundwand aufweist. Das Hafenbecken wird auf seiner ganzen Länge auf eine Breite von rund





105 Meter gebracht, der jetzigen Breite des Stichkanals. Dadurch wird nicht nur die notwendige Anzahl von Löschplätzen erreicht, sondern auch der in der Mitte des Beckens notwendige Raum für das Manövrieren geschaffen, der selbst dann ausreicht, wenn an beiden Kai-mauern Schubzüge liegen. Das Hafenbecken gestattet den Schubzügen einen ungehinderten Schiffsverkehr ohne Wendemanöver.

Die für das neue Hafenbecken zunächst vorgesehenen zwei Schiffsentlader haben eine Entladeleistung von jeweils durchschnittlich 400 und in der Spitze 830 Tonnen je Stunde, während die durchschnittliche Stundenleistung normaler Kräne und Brücken gegenwärtig zwischen 120 und 180 Tonnen je Stunde liegt. Die Schiffsentlader reichen mit ihren Auslegern so weit über die Kante des Kais hinaus, daß zwei nebeneinanderliegende Schubschiffe gelöscht werden können.

Der Greifer faßt 12,5 Tonnen Erz, das er in einen im Entlader eingebauten Bunker abwirft. Von hier aus wird das Erz wahlweise auf eines von zwei 380 Meter langen Transportbändern gegeben, auf denen es dann in ununterbrochenem Fluß auf den ihm vorbestimmten Platz ins Erzlager wandert. Unterwegs passiert es eine mechanische Probennehmer-Anlage, die das System der bisherigen Probenahme von Hand überflüssig macht.

Die leistungsfähigen Transportbänder werden so angeordnet, daß direkt vom Schiff Erz auch in die Erzbrech- und -siebanlage gebracht werden kann. Das Erz gelangt dann von hier aus entweder direkt zur unmittelbar neben ihr liegenden neuen Sinteranlage oder es wird in einer neuen zentralen Waggonbeladestelle in Waggons umgeschlagen und in Pendelzügen zu den Hochofenbunkern oder zur alten Sinteranlage im Bereich der Alsumer Straße gebracht.



Direktor Müller trat in den Ruhestand

Veränderungen beim Gemeinschaftsbetrieb

Direktor Adolf Müller, Geschäftsführer des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen, ist am 1. Oktober nach Erreichen der Altersgrenze ausgeschieden. Hüttdirektor Dr. Brandt sprach ihm in der letzten Sitzung des Beirats als derzeitiger Vorsitzender Dank und Anerkennung der Gesellschafter für die in langen Jahren geleistete Arbeit aus. Die Geschäftsführung des Gemeinschaftsbetriebes liegt jetzt in den Händen von Regierungsbaumeister a. D. Erich Bergermann (technische Leitung) und Diplomkaufmann Paul Christophers (kaufmännische Leitung).

Direktor Müller stammt aus Dieringhausen im Kreis Gummersbach, wo er 1897 geboren wurde. Nach dem Abitur wurde er 1916 Soldat und machte den ersten Weltkrieg, zuletzt als Kompaniechef, bis zum Schluß mit. Danach studierte er an der Technischen Hochschule Hannover und war nach seinem ersten Staatsexamen als Diplomingenieur von 1923 bis 1927 bei der Deutschen Reichsbahn in Elberfeld tätig. Am 1. Juli 1927 trat er, inzwischen zum Regierungsbaumeister ernannt, als Betriebsingenieur beim Eisenbahnbauamt der August Thyssen-Hütte ein. Zehn Jahre später übernahm er als Betriebschef des Eisenbahnbetriebsamtes die Leitung des gesamten Eisenbahnbetriebes der ATH. 1941 wurde er zum Oberingenieur des Eisenbahnbetriebs- und Hafenamtes ernannt.

Nach dem Kriege wurde er 1949 zum Direktor und Geschäftsführer des neugegründeten Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen berufen, der als gemeinsames Verkehrsunternehmen der ATH, der Phoenix-Rheinrohr AG und der Hamborner und Friedrich-Thyssen-Bergbau AG, die Verkehrsverbundwirtschaft zwischen den Hütten und Zechen nördlich der Ruhr fortführte. Direktor Müller baute das weithin zerstörte Werksbahnnetz im Bereich dieser Unternehmen und den Werkschafsen Schwelgern der ATH wieder auf und stellte die Werksbahnen vom Dampf- auf den Elektrobetrieb um.

Auch bei vielen Projekten im In- und Ausland wurden seine großen Erfahrungen auf dem Gebiet des Eisenbahn- und Hafenbetriebs oft genutzt. So wirkte er nicht nur in Deutschland bei den Planungen für Anschlußbahnen einiger Bergwerksgesellschaften an Bundesbahn und Rhein mit, sondern beriet auch durch Gutachten und Planentwürfe beim Ausbau des Hafens Vlaardingen sowie beim Ausbau von Eisenbahnstrecken in Persien, Mauretanien und Brasilien. Ihm sind die Pläne für den Abtransport der Erze von der Bong Range in Liberia, an der die ATH beteiligt ist, zum Hafen Monrovia sowie für den Ausbau des Hafens zu verdanken. Seinen Rat nutzten auch Unternehmen und Ausschüsse als Mitglied des Aufsichtsrates der Rhein-stahl Sieger Eisenbedarf GmbH., des Fachnormenausschusses Schienenfahrzeuge sowie des Deutschen Normenausschusses. Bis 1962 war er Vorsitzender des Ausschusses für das Werkstransportwesen im Verein Deutscher Eisenhüttenleute.

*

Direktor Bergermann, 1909 in Hubbelrath geboren, erhielt nach seinem Studium an den Technischen Hochschulen Stuttgart und Berlin seine Ausbildung in den Jahren 1932 bis 1936 bei der Reichsbahn, bei der er 1936 zum Regierungsbaumeister und 1939 zum Reichsbahnrat ernannt wurde. 1938 war er Vorstand des Betriebsamtes Wittenberge-Potsdam, 1942/43 Dezernent bei der Reichsbahndirektion Hamburg, von 1953 bis 1958 schließlich Bundesbahnrat in Essen. Am 1. Februar 1958 trat er als Chefingenieur Eisenbahn und Eisenbahnbetriebsleiter in den Dienst des Gemeinschaftsbetriebes, wurde 1959 zum technischen Direktor und stellv. Geschäftsführer und am 1. Januar 1962 zum Geschäftsführer ernannt.

Direktor Christophers, 1917 in Burgstemmen geboren, studierte nach seinem Wehrdienst und der Kriegsdienstzeit ab 1946 Betriebswirtschaft an der Universität Köln und trat 1949 als Abteilungsleiter beim Phoenix in Ruhrort ein. 1955 wurde er zum Prokuristen und Hauptabteilungsleiter der kaufmännischen Betriebswirtschaft der Phoenix-Rheinrohr AG. ernannt. Am 1. Oktober 1959 ist er zum kaufmännischen Direktor und stellvertretenden Geschäftsführer des Gemeinschaftsbetriebes berufen und am 1. Januar 1962 zum Geschäftsführer bestellt worden.

*

Fritz Ernsting, Betriebsleiter für das Sicherheitswesen des Gemeinschaftsbetriebes, ist am 1. Oktober in den Ruhestand getreten. 1924 als Lokführer bei der ATH eingetreten, gehörte er von 1926 bis 1933 dem ATH-Betriebsrat an. Als 1945 wieder ein Betriebsrat eingesetzt wurde, war er dessen Mitglied und wurde 1946 zum Vorsitzenden gewählt, bis er 1949 im Zuge der Entflechtung zum neugegründeten Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen übertrat. Im Kampf gegen die Demontage hat er als Betriebsratsvorsitzender der Hütte mit in vorderster Linie gestanden. Beim Gemeinschaftsbetrieb war er dann bis zur letzten Betriebsratswahl im Frühjahr Vorsitzender der Betriebsvertretung. Für seine Verdienste als Kommunalpolitiker wurde Betriebsleiter Ernsting im vergangenen Jahr mit der Mercator-Plakette der Stadt Duisburg ausgezeichnet.

Unfallschutz wurde neu geregelt

Wie allgemein bekannt ist, wird seit Jahren eine Anpassung der Sozialversicherungs-Gesetze an die gegenwärtigen Zeitverhältnisse angestrebt. Die für die Sozialversicherung gültigen Bestimmungen sind in der Reichsversicherungsordnung zusammengefaßt, die den arbeitenden Menschen vor den Gefahren des täglichen Lebens schützen und ihn vor Nachteilen bewahren soll. Die Neuregelung der Leistungen der Rentenversicherung konnte bereits im Jahre 1957 erfolgen. Am 1. Juli 1963 ist nun das „Unfallversicherungs-Neuregelungsgesetz“ in Kraft getreten, das als Abschluß der im Jahre 1961 mit dem „Gesetz zur Neuregelung von Geldleistungen in der Unfallversicherung“ begonnenen Entwicklung anzusehen ist. Alle Unfälle werden zukünftig nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes behandelt. Wir wollen deshalb unsere Mitarbeiter, die in einem Hüttenwerk immer gewissen Gefahren ausgesetzt sein werden, mit den wichtigsten Neuerungen des Gesetzes vertraut machen.

Obstes Gebot ist die Vermeidung von Unfällen durch Erkennen der Gefahrenquellen in den Betrieben und deren Beseitigung. Der Gesetzgeber folgt mit diesem Grundsatz einer Entwicklung, die sich insbesondere in der Industrie aus den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte ergeben hat.

- In Zusammenarbeit mit den Berufsgenossenschaften wurde eindeutig erkannt, daß es zunächst einmal darum geht, den Menschen, soweit es irgendwie möglich ist, vor Unfällen zu schützen.

Auch bei uns hat sich gezeigt, wie erfolgreich in enger Zusammenarbeit zwischen Werksleitung, Betriebsleitungen, Sicherheitswesen und Betriebsrat Anstrengungen zur Unfallverhütung sein können. Insoweit bedeutet die Entwicklung der Gesetzgebung eine Bestätigung auch unserer Anstrengungen. Wir alle können es daher nur begrüßen, daß der Gesetzgeber die Unfallverhütung zum Leitmotiv des Gesetzes gemacht hat. Diese Tatsache wird besonders dadurch unterstrichen, daß der Sicherheitsbeauftragte, der in der eisenschaffenden Industrie bereits seit langem eingesetzt worden ist, nunmehr kraft Gesetzes in allen Betrieben vorhanden sein muß.

Mehr Rechte für Berufsgenossenschaft

In konsequenter Verfolgung des Grundsatzes, alles zu tun um Unfälle zu verhüten, wurden nunmehr den Trägern der Unfallversicherung, d. h. den Berufsgenossenschaften wesentlich verschärfte Überwachungsbefugnisse eingeräumt. So muß der Vorstand der Berufsgenossenschaft in Zukunft Ordnungsstrafen verhängen, wenn eindeutig festgestellt wird, daß in einem Unternehmen gegen Unfallverhütungsvorschriften verstoßen wird oder sie gar unbeachtet bleiben. Bisher kannte die Reichsversicherungsordnung eine solche Möglichkeit auch, aber es handelte sich nur um eine „Kann-Vorschrift“, d. h. der Vorstand der Berufsgenossenschaft konnte nach freiem Ermessen Ordnungsstrafen verhängen, während er dazu heute verpflichtet ist, wenn er eindeutige Verstöße feststellt. Selbstverständlich behalten die Staatlichen Gewerbeaufsichtsämter ihre Aufsichtsbefugnisse im bisherigen Umfang.

Sicherheitsbeauftragte des Werkes, die Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft und die Gewerbeaufsicht haben gemeinsam dafür Sorge zu tragen, daß alles geschieht, was den arbeitenden Menschen vor Unfällen bewahren soll.

In diesem Zusammenhang sei jedoch schon an dieser Stelle festgestellt, daß weder der Gesetzgeber noch die Werksleitung mit dem Betriebsrat oder die Gewerbeaufsicht allein das Problem der Unfallverhütung lösen können.

- Es kommt vielmehr entscheidend darauf an, daß jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz

sich so verhält, daß er weder sich noch seine Mitarbeiter gefährdet.

Es gilt immer wieder darauf zu achten, die Gleichgültigkeit oder Blindheit gegenüber Unfallgefahren zu überwinden. Alle noch so gut gemeinten Bestrebungen sind zum Scheitern verurteilt, wenn wir nicht gemeinsam dieser größten Gefahrenquelle im Betrieb begegnen. Diese Erkenntnis war auch Veranlassung dafür, daß wir ein Kapitel unserer Arbeitsordnung der Unfall- und Schadensverhütung sowie dem Gesundheitsschutz gewidmet haben. In der Arbeitsordnung ist außerdem festgelegt, daß das Arbeitsverhältnis fristlos gelöst werden kann, wenn gegen die Gebote und Verbote dieser innerwerklichen Ordnung, wozu insbesondere die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften gehört, schuldhaft verstoßen wird.

Ausdehnung des Versicherungsschutzes

Die Erfahrung lehrt jedoch, daß trotz aller Bestrebungen, die Unfallgefahren so weit wie möglich zu beseitigen, Unfälle sich leider immer wieder ereignen werden. Dieser bedauerlichen Tatsache trägt der Gesetzgeber dadurch Rechnung, daß er sich auch mit dem Ausgleich der Unfallfolgen befassen muß, soweit es sich um Körperschäden handelt. Der Ausgleich von Sachschäden ist nicht Gegenstand der Unfallversicherung. Hierfür gelten nach wie vor nur die zivilrechtlichen Grundsätze des „Bürgerlichen Gesetzbuches“.

Im einzelnen ergeben sich folgende Ergänzungen bzw. Verbesserungen:

1. Der Versicherungsschutz ist hinsichtlich des Personenkreises erweitert worden. Er erstreckt sich nunmehr auch auf alle Personen, die ehrenamtlich eine öffentlich-rechtliche Funktion, wie beispielsweise Übernahme eines Schöffenamtes bei Gericht oder Mitarbeit in den Selbstverwaltungsorganen der Versicherungsträger, ausüben. Es erübrigt sich, alle Einzelfälle hier aufzuzählen. Maßgebend bleibt in allen Fällen der ursächliche Zusammenhang zwischen Unfallereignis und der versicherungsrechtlich geschützten Tätigkeit.

2. Eine weitere Frage, die sich aus der Entwicklung heraus ergeben hat und die in der Vergangenheit durch die Rechtsprechung nicht abschließend geklärt werden konnte, ist nun kraft Gesetzes geregelt worden. Belegschaftsmitglieder, denen der Lohn bzw. das Gehalt bargeldlos durch Überweisung gezahlt wird, genießen in Zukunft Versicherungsschutz für den ersten Weg zur Sparkasse oder Bank je Monat, wenn sie den Lohn bzw. das Gehalt abheben wollen. Falls ihnen auf dem direkten Hin- oder Rückweg zu bzw. von einem dieser Institute, auf das ihr Monatseinkommen überwiesen wird, ein Unfall zustößt, so sind sie gegen die Folgen eines solchen Unfalles versichert. Derartige Un-

fälle werden in Zukunft den sogenannten Wegeunfällen von der Wohnung zum Werk und zurück gleichgestellt. Es ist jedoch zu bemerken, daß dieser Unfallschutz sich nur auf die Belegschaftsmitglieder selbst, nicht aber auf Angehörige, wie z. B. Ehefrauen, bezieht.

3. Auch der Weg zum behandelnden Arzt oder zu einer Heilbehandlung ist in Zukunft mitversichert, wenn diese Behandlung auf Grund eines Unfalles erfolgen mußte. Ein Belegschaftsmitglied, das sich also infolge eines Unfalles zum Arzt begeben muß und auf dem Wege dorthin einen weiteren Unfall erleidet, kann auch diesen Unfall melden. Er ist in Zukunft ebenfalls wie ein Wege-Unfall anzusehen.

4. Eine wesentliche Neuerung bringen die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Berufskrankheiten mit sich. Bisher konnten Krankheiten nur dann als sogenannte Berufskrankheiten anerkannt werden, wenn sie durch eine Rechtsverordnung vorher als solche anerkannt waren. Dieser Grundsatz wird zwar auch im neuen Gesetz beibehalten, er wird jedoch insofern aufgelockert, als die Berufsgenossenschaft im Einzelfall das Vorliegen einer Berufskrankheit auch dann anerkennen kann, wenn diese auf eine spezielle Arbeit zurückzuführen ist, die eine bestimmte Gefahr mit sich bringt, oder aber durch besondere schädigende Einwirkungen, denen der Arbeitnehmer auf dem Arbeitsplatz ausgesetzt ist, verursacht wird.

5. Eine weitere Besserstellung für den Versicherten bringt auch die Änderung der Fristen hinsichtlich der Antragstellung auf Leistungen der Berufsgenossenschaft mit sich.

Für den Arbeitgeber bleibt es bei der verbindlichen Vorschrift, alle Unfälle, die zum Tode eines Verunglückten oder zu einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen führen, innerhalb von drei Tagen zu melden.

Mit einer solchen Meldung wird in der Regel auch die Prüfung, ob und inwieweit die Berufsgenossenschaft Leistungen zu erbringen hat, eingeleitet, d. h. der Versicherte wird sich bei normalem Ablauf der Dinge selbst nicht um Anträge auf Leistungen zu kümmern brauchen. Trotzdem war es in der Vergangenheit richtig, und das gilt auch ebenso für die Zukunft, daß jeder Unfallgeschädigte selbst darauf achtet, ob der Unfall auch ordnungsgemäß gemeldet wurde. Nach den bisher gültigen gesetzlichen Bestimmungen konnte ein Anspruch auf Leistungen nur innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren geltend gemacht werden. Diese Bestimmung wurde nunmehr in der Form ergänzt, daß in Zukunft auch dann, wenn die Stellung eines Antrags versäumt wurde, innerhalb der Zweijahresfrist Ansprüche nachträglich angemeldet werden können. Die Leistungen beginnen dann allerdings erst vom Ersten des Monats der Antragstellung an, während bei Einhaltung der bisher gültigen Fristen die Leistungen rückwirkend vom Unfalltag an gewährt wurden.

Im Grundsatz gilt die neue Regelung auch für die Geltendmachung von Ansprüchen wegen Berufskrankheit. Die Fristen beginnen in diesen Fällen jedoch erst mit dem Tage zu laufen, an dem die Arbeitsunfähigkeit infolge dieser Berufskrankheit ärztlicherseits festgestellt wurde. Die ATH ist bei der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft, Sektion I, Essen, Hoffnungsstraße 2, versichert, die daher für die Bearbeitung aller Anträge zuständig ist.

(Im nächsten Heft der Werkzeugzeitung berichten wir über die Verbesserung der Leistungen)

Sicherheitsingenieure besichtigten die ATH

Unter der Leitung des Präsidenten der französischen Vereinigung, Mr. Baudet, fand im Sommer in Düsseldorf die Generalversammlung der Europäischen Vereinigung der Sicherheitsingenieure statt. 25 Teilnehmer dieser Tagung, unter ihnen die Präsidenten der einzelnen Landesgruppen, besichtigten die ATH und studierten dabei die Sicherheits-Einrichtungen unserer Hütte. Von deutscher Seite nahmen auch der Vorsitzende des Vereins Deutscher Sicherheitsingenieure, Dr.-Ing. Schneider, sowie Vertreter der Berufsgenossenschaften teil. Kurz danach besuchten auch 60 Sicherheitsingenieure und Betriebsleiter aus dem Bezirk Niederrhein unter Leitung ihres Vorsitzenden, Sicherheitsingenieur Kehler, die ATH.



Fünf Mitarbeiter verhüteten Unfälle

Arbeitsdirektor Meyer konnte am 9. Oktober fünf weitere Mitarbeiter aus den Betrieben für ihr umsichtiges Verhalten und für die Verhütung von Unfällen belohnen. Dabei richtete er den Appell an alle Mitarbeiter, auch in Zukunft mitzuhelfen, ihre Arbeitskameraden vor Schaden zu bewahren.

Die vorbildliche Handlungsweise dieser Männer wurde von Arbeitsdirektor Meyer besonders gewürdigt. In einem Gespräch mit ihnen unterstrich er, daß sich die Aufmerksamkeit am Arbeitsplatz immer „auszahle“, da sie nicht nur materielle Nachteile für den Betrieb verhindere, sondern auch manchen Mitarbeiter vor einem Unfall bewahre. Die Anerkennung und Belohnung für Mitarbeiter, die solche Umsicht im Kampf gegen Unfälle zeigen, sollten deshalb für alle ein Ansporn sein, es ihnen gleichzutun.

*

Kokillenmann Rudolf Geßmann vom Oxygen-Stahlwerk beobachtete, daß sich plötzlich ein Zug mit Kokillen in Bewegung setzte und auf zwei Schlosser zubewegte, die von der heran-nahenden Gefahr — da sie mit dem Rücken zum Zug arbeiteten — nichts bemerken konnten. Geistesgegenwärtig alarmierte Geßmann durch lautes Rufen die beiden Arbeitskameraden, so daß sie noch rechtzeitig aus den Schienen springen konnten. Durch sein umsichtiges Verhalten verhütete Geßmann mit Sicherheit einen schweren Unfall.

Der Schlosser Wolfgang Dietz vom Maschinenbetrieb II konnte durch die von ihm beobachtete und gemeldete Feststellung, daß sich aus einer Kran-Traverse im Warmbandwerk ein Bolzen herausgearbeitet hatte, mögliche Unfälle und einen größeren Materialschaden abwenden.



Der Konvertermann Helmut Knappe vom Thomasstahlwerk stellte fest, daß ein Gerüstarm, auf dem laufend Bretter als Baugerüst für zwei Maurer installiert werden, einen starken Bruch aufwies. Durch die vorbildliche Aufmerksamkeit des Mitarbeiters konnte der Schaden rechtzeitig behoben und Maurer vor einem Absturz bewahrt werden.

Der Kranführer Ferdinand Stöcker vom Kranbetrieb Stahl- und Profilverwalzwerke bemerkte von seinem Kran in der Stripperhalle des Thomaswerks aus, daß unterhalb der Kranbahn auf einer zwei Meter dicken Gasleitung ein Winkeleisenstück lag, das jeden Augenblick herunterzufallen drohte. Nur seinem rechtzeitigen Zuruf war es zu verdanken, daß ein Sicherheitsbeauftragter, der zufällig unterhalb dieser Gefahrenstelle vorbeikam, zur Seite springen konnte, als das Winkeleisen dann von der Gasleitung abrutschte. Ohne Stöckers Aufmerksamkeit wäre der Mitarbeiter getroffen und erheblich verletzt worden.

Der erste Verladler Johannes Heisterkamp von der Blechzurichtung des Warmbandwerkes stellte am C-Haken eines Krans einen Materialriß fest. Er ließ den Kran sofort stillsetzen und veranlaßte das Auswechseln des Hakens. Auch hier konnte ein unter Umständen schwerer Unfall sowie größerer Sachschaden vermieden werden.

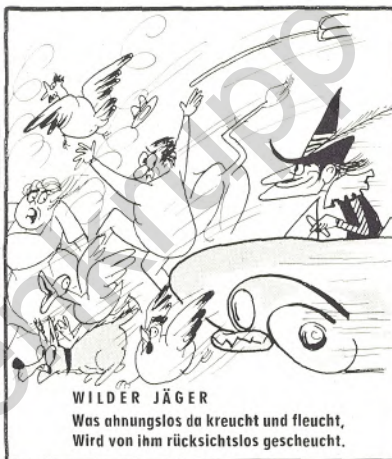
UNSER BILD zeigt Sicherheitsingenieur Mauermann mit den Mitarbeitern

Alle Jungingenieure studieren acht Tage lang Unfallschutz

Die Abteilung Sicherheitswesen unserer Hütte wird im kommenden Winterhalbjahr die Schulung und die Kurse über Fragen der Unfallverhütung verstärkt durchführen. Außerdem hat sie eine wichtige Neuerung eingeführt: Seit 1. Oktober werden alle Jung-Ingenieure, wenn sie ihren Dienst bei der ATH aufnehmen, für eine Woche der Abteilung Sicherheitswesen zugeteilt und dort mit den Problemen des Unfallschutzes eingehend vertraut gemacht. Dabei wird ihnen nicht nur die Möglichkeit gegeben, sich über den Geschäftsgang der Abteilung über Fragen der Unfallverhütung im allgemeinen sowie über die Aufklärung der Belegschaft zu unterrichten. Sie werden hier auch in die Bearbeitung von Betriebs- und Wegeunfällen eingeführt.

Namhafte Vertreter der Behörden, insbesondere der Gewerbeaufsichtsämter und der Berufsgenossenschaften, werden bei den Kursen des Sicherheitswesens in diesem Winter zu Wort kommen. Die Mitarbeiter unserer Hütte, insbesondere die Führungskräfte der Betriebe vom Betriebsdirektor bis zum Vorarbeiter, werden Gelegenheit haben, auf Grund der großen Erfahrungen, die die Gewerbeämter und technischen Aufsichtsbeamten besitzen, viele Hinweise zur Problematik der Unfallverhütung zu erhalten. Neben diesen allgemeinen Kursen wird die Abteilung Sicherheitswesen in Vorträgen betriebliche Unfälle behandeln, und insbesondere aus dem Erfahrungsschatz der jetzt zehn Jahre bestehenden Abteilung berichten, um daraus Lehren für die Belegschaft zu ziehen.

Unser Appell, an diesen Schulungen teilzunehmen, richtet sich außer an die Sicherheitsbeauftragten in den Betrieben und die Mitglieder der Betriebsvertretung an alle Führungs- und Aufsichtskräfte der Betriebe sowie an alle jene Mitarbeiter, die in irgendeiner Form für einen bestimmten Personenkreis verantwortlich sind. Besonders dringend sind in diesem Jahr die höheren Führungskräfte eingeladen, die im ver-



gangenen Winterhalbjahr nur in einer kleinen Anzahl vertreten waren. In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, daß das am 1. Juli in Kraft getretene Neuregelungsgesetz zu Fragen der Unfallversicherung Betriebschefs und Betriebsleitern mehr Verantwortung und auch Haftungen aufbürdet.

Als Auftakt zu diesen Schulungen benutzte die ATH eine ganztägige Veranstaltung, die das Essener Haus der Technik über Probleme des Sicherheitswesens in den Betrieben veranstaltete. An ihr nahm erfreulicherweise auch ein Teil unserer Betriebsleiter und Betriebsingenieure teil. Auch an Lehrgängen über Arbeitssicherheit, die die Schulungstätte für Arbeitsschutz der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Gelsenkirchen veranstaltet, beteiligen sich höhere Führungskräfte.

Daneben werden die im vergangenen Jahr begonnenen Sonderkurse für Brenner und Schweißer, für Unfallvertrauensmänner, Kranführer, Zimmerleute und andere Berufe sowie zu Fragen des Gasschutzes, die einen regen Anklang fanden, auch in den kommenden Monaten weitergeführt. Ebenso laufen im Sportjugendheim die Kurse für Techniker, Werkmeister, Vorarbeiter und Baustellenleiter fremder Unternehmen, die auf unserem Werksgelände tätig sind.

Indem wir vom Mitarbeiter bis zum Betriebschef aus allen Bereichen der Belegschaft Mitarbeiter mit den Fragen des Unfallschutzes bekannt und vertraut machen, wollen wir ein engmaschiges Netz von Menschen schaffen, die sich für die Sicherheit am Arbeitsplatz verantwortlich fühlen. Die Maschen dieses Netzes sollen so eng sein, daß sich darin alle Leichtsinnigen und Unvorsichtigen, insbesondere aber die Verantwortungslosen fangen, um über richtiges Verhalten am Arbeitsplatz belehrt und ermahnt zu werden.

Jede Senkung der Unfälle bedeutet eine Verminderung des oft großen menschlichen Leids. Sie hat aber auch gleichzeitig eine Senkung der Beiträge zur Folge, die die Hütte an die Berufsgenossenschaft zahlen muß. Sie vermindert unsere Aufwendungen für Heilverfahren und Berufshilfen und ist schließlich, da sie ja auch zur Senkung der indirekten Kosten der Betriebe führt, zum Besten aller Mitarbeiter. Deshalb sind alle aufgerufen mitzuhelfen, das kostbare Leben des einzelnen an seinem Arbeitsplatz zu schützen und vor Schäden zu bewahren.

Theo Mauermann, Sicherheitsingenieur

Noch immer viele Todesopfer am Arbeitsplatz

Vom 28. bis 30. November findet in Düsseldorf der Kongreß für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin statt. Gleichzeitig wird im Düsseldorfer Messegelände eine Ausstellung veranstaltet.

Die Zahl der Betriebsunfälle ist in den letzten beiden Jahren erfreulicherweise von über 3,2 Millionen auf knapp 3,04 Millionen zum erstenmal seit Jahren gefallen. Diesen Rückgang betrachtet man in zuständigen Kreisen u. a. als einen Erfolg der langjährigen Arbeits-Schutzmaßnahmen und der unermüdeten Arbeit der Sicherheitsingenieure und Werksärzte. Allerdings haben nur die leichten Unfälle abgenommen. Dagegen sind die Unfälle, die mit teilweiser oder völliger Erwerbsunfähigkeit oder tödlich endeten von 121 600 im Jahre 1961 auf 126 100 im vergangenen Jahr angestiegen. 1961 kamen 7077 Menschen am Arbeitsplatz, auf dem Weg zur oder von der Arbeitsstelle und durch Berufskrankheiten ums Leben; im Vorjahr waren es 7466.

Von einer Förderung der Arbeitsmedizin erhofft sich das Land Nordrhein-Westfalen weitere Erfolge im Kampf gegen die Arbeitsunfälle. Das Arbeitsmedizinische Institut des staatlichen Gewerbeärztes in Düsseldorf soll mit der Medizinischen Akademie verbunden werden und sein Leiter dort einen außerordentlichen Lehrstuhl erhalten. An der Akademie würde dadurch in Zukunft die Möglichkeit für Promotionen und Habilitationen für Arbeitsmedizin geschaffen. Ähnliche Pläne bestehen für die neue Universität in Bochum.

2000 bis 3000 Fachleute werden zu dem Kongreß in Düsseldorf, den der Bundespräsident eröffnen wird, aus dem In- und Ausland erwartet.

1962/63: Im harten Wettbewerb behauptet

Am 30. September endete das Geschäftsjahr 1962/63 der August Thyssen-Hütte AG. Es war ein Jahr weiter erschwelter Marktbedingungen und rückläufiger Umsätze. Der Vorstand unserer Hütte hat in einem Brief an die Aktionäre, den wir nachstehend auch unserer Belegschaft im Wortlaut zur Kenntnis bringen, einen ersten Überblick über Produktion und Umsatz der ATH-Gruppe im letzten Geschäftsjahr gegeben.

Die ATH-Gruppe hat sich 1962/63 in dem mit aller Schärfe geführten Wettbewerb am Stahlmarkt zufriedenstellend behauptet. Rohstahl- und Walzstahl-Erzeugung lagen annähernd auf der Höhe des Vorjahres. Angesichts des im Berichtsjahr unvermindert anhaltenden Preisdrucks im In- und Auslandsgeschäft sowie weiterhin hoher Importe mußten die Produktionsgesellschaften der Gruppe allerdings eine Umsatzminderung um 5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr hinnehmen.

Produktion und Umsatz haben sich bei den einzelnen Gesellschaften wie folgt entwickelt:

Produktionsgesellschaft	Rohstahl-Erzeugung t	Walzstahl-Erzeugung t	Fremdumsatz ¹⁾ Mill. DM
August Thyssen-Hütte	3 171 000	2 556 000	1 092
Deutsche Edelstahlwerke	312 000	129 000 ²⁾	544
Niederrheinische Hütte einschl. Tochtergesellschaften	466 000	716 000	465
Thyssen Industrie	—	—	97
Insgesamt 1962/63	3 949 000	3 106 000 ³⁾	2 198
Insgesamt 1961/62	3 938 000	3 143 000 ³⁾	2 311

¹⁾ vorläufige Zahlen — ²⁾ einschl. vorgewalztes Halbzeug zum Lohnwalzen — ³⁾ ausschl. der gegenseitigen Vormaterial-Lieferungen

Nachgebende Erlöse — aber neue Belastungen

Im Rahmen der Gruppe hielten sich Produktionssteigerungen bei der Thyssenhütte und Erzeugungsrückgänge bei den Tochtergesellschaften in etwa die Waage. Die Fremdumsatz-Erlöse waren allerdings auch bei der ATH rückläufig, vergleichsweise jedoch weniger stark als bei DEW und Niederrhein.

Das Geschäft der Handelsunion stand im Berichtsjahr ebenfalls im Zeichen der allgemein erschwerten Marktbedingungen.

Die Ertragsentwicklung wurde von weiter nachgebenden Erlösen und neuen Belastungen auf der Kostenseite bestimmt. Die Erlöse sind bei allen Erzeugnissen erneut um mehrere Prozent zurückgegangen. Bei den Personalkosten wirkte sich die fünfprozentige Lohnerhöhung von Juni 1962 erstmals auf ein volles Geschäftsjahr aus; hinzu kam die neue Steigerung der tariflichen Lohn- und Gehaltssätze um drei Prozent ab 1. August 1963. Die Schere zwischen Erlösen und Kosten hat sich damit weiter geöffnet und das wirtschaftliche Ergebnis entsprechend belastet.

Unser Jahresabschluß wird von diesen ungünstigen Auswirkungen, die sich im Laufe des Geschäftsjahres verstärkt haben, nicht unberührt bleiben können.



Für eine grundlegende Wende in der allgemeinen Lage der Stahlindustrie sind zur Zeit noch keine Anzeichen erkennbar. Die Einfuhr von Walzstahl-Fertigerzeugnissen erhöhte sich im Durchschnitt der ersten elf Monate des Berichtsjahres um 13 Prozent gegenüber dem Vorjahresmittel. Der Importanteil an der Marktversorgung überschritt gleichzeitig 20 Prozent, wobei in einzelnen Erzeugnissen, vor allem bei Feinblechen und Walzdraht, der Anteil noch wesentlich höher lag.

Der gesamte Auftragseingang bei den deutschen Hüttenwerken erreichte nicht die Höhe des Vorjahres. Der von den massiven Stahleinfuhren ausgehende Preisdruck hat sich in letzter Zeit noch verstärkt und bereitet uns zunehmend Sorge, wenn auch die mengenmäßige Beschäftigungslage bei unseren Unternehmen insgesamt nach wie vor befriedigend ist.

Die weitere Entwicklung wird davon abhängen, inwieweit es gelingt, die vielfältigen Wettbewerbsstörungen innerhalb der Montanunion und im Handel mit Dritten Ländern zu beseitigen oder wenigstens zu mindern.



In der Durchführung der laufenden Investitionsprogramme der ATH-Gruppe wurden weitere Fortschritte erzielt. Bei der Thyssenhütte geht der Aufbau des neuen Werkes

Beeckerwerth der Vollendung entgegen. Mit den Probewalzungen der dritten Brammenstraße wurde vor einigen Wochen begonnen. An der neuen Warmbreitbandstraße werden zur Zeit die maschinellen und elektrischen Anlagen montiert; die Inbetriebnahme wird voraussichtlich Anfang 1964 erfolgen. Im zweiten Kaltwalzwerk gehen die Montagearbeiten planmäßig voran, so daß die Anlage im Frühjahr den Betrieb aufnehmen kann. Das neue Verwaltungsgebäude der ATH in Hamborn ist im Sommer bezogen worden.

Bei den Deutschen Edelstahlwerken ist die Errichtung der neuen Kaltbreitband-Anlage für rostfreie Bänder und Bleche so weit fortgeschritten, daß sie um die Jahreswende 1963/64 anlaufen kann. Der Bau der kontinuierlichen Spezial-Feinstraße wird planmäßig fortgeführt.

Die Niederrheinische Hütte hat drei weitere Siemens-Martin-Öfen auf Ölföuerung umgestellt und mit dem Neubau der Versuchsanstalt begonnen.

Die gesamten Investitions-Aufwendungen der Gruppe erreichten 1962/63 mit einem Gesamtbetrag von etwa 450 Millionen DM, d. h. mit einer Zunahme um rund ein Fünftel gegenüber dem Vorjahr, ihren Höchststand. Mit der Fertigstellung der neuen Anlagen werden sie im neuen Geschäftsjahr wieder zurückgehen.



Die Hohe Behörde hat im Juli — wie die Werkzeitung bereits berichtete — unseren Antrag auf Übernahme der Kapitalmehrheit der Phoenix-Rheinrohr AG zwar genehmigt, jedoch mit der Auflage, unseren Coils-Liefervertrag mit den Hüttenwerken Siegerland, der im Zusammenhang mit der Abgabe des Aktienpaketes dieser Gesellschaft abgeschlossen wurde, mengenmäßig zu reduzieren und in seiner Laufzeit abzukürzen. Daher haben wir gegen die Entscheidung der Hohen Behörde beim Europäischen Gerichtshof Klage erhoben.



Eine Anleihe in Höhe von 80 Millionen DM zu einem Zinssatz von 6 Prozent haben wir im September 1963 zur Zeichnung aufgelegt und zu pari ausgegeben. Von dem Gesamtbetrag wurden 50 Millionen DM zum Umtausch der 7 1/2-Prozent-Anleihe von 1957 eingesetzt. Die übrigen 30 Millionen DM, die innerhalb kurzer Frist im freien Verkauf gezeichnet wurden, sind zur Finanzierung von Investitionen bestimmt.

Unsere Hauptversammlung, die über das Geschäftsjahr 1962/63 zu beschließen hat, wird voraussichtlich am 17. April nächsten Jahres stattfinden.

Sie sind Mitglieder
des
Wissenschaftlichen
Beirats der
„Fritz Thyssen Stiftung“



Prof. Dr. theol., Dr. phil. Helmut THIELICKE, 1908 in Barmen geboren, war nach Studien an den Universitäten Greifswald, Marburg, Erlangen und Bonn seit 1936 Privatdozent an der Universität Erlangen, dann Prof.-Vertr. an der Universität Heidelberg. Nach seiner Absetzung durch das Hitler-Regime wurde er 1940 Pfarrer in Ravensburg und leitete später bis Kriegsende das theologische Amt der Württ. Landeskirche. Nach Kriegsende übernahm er eine Professur in Tübingen, seit 1954 lehrt er in Hamburg. Prof. Thielicke ist Vorsitzender der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialpolitik und wurde von den Universitäten Heidelberg und Glasgow zum Ehrendoktor ernannt. 1959 verlieh ihm der Bundespräsident das Große Bundesverdienstkreuz. —

Generaldirektor Dr. jur. Ernst Hellmut VITS, 1903 in Wuppertal geboren, war nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Berlin und Münster als Rechtsanwalt tätig und trat 1932 als Justitiar bei der Dt. Revisions- und Treuhand-AG ein, bei der er zuletzt Vorstandsmitglied war. Seit 1939 ist er Vorsitzender des Vorstandes der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG. Dr. Vits ist Ehrendoktor der Universität Münster und Ehrensenator der gleichen Universität Berlin. 1949 gründete er mit anderen bedeutenden Wirtschaftlern den Stifterverband für die deutsche Wissenschaft, dessen Vorstandsvorsitz er seit 1955 innehat. Er ist in der Deutschen Forschungsgemeinschaft tätig und wurde

1958 vom Bundespräsidenten, der ihm das Große Bundesverdienstkreuz verlieh, in den Wissenschaftsrat berufen. —

Prof. Dr. phil. Carl F. Freiherr von WEIZSÄCKER, 1912 in Kiel geboren, gehört zu den angesehensten Persönlichkeiten des deutschen wissenschaftlichen Lebens, dem der deutsche Buchhandel in diesem Herbst seinen Friedenspreis verliehen hat. Nach seinem Studium an der Universität Leipzig, an der er 1933 promovierte, und weiteren Studien der Physik und Mathematik in Berlin und Göttingen habilitierte er sich 1936 in Leipzig, wurde 1937 Privatdozent an der Universität Berlin, seit 1956 ist er Prof. in Hamburg Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft. Prof. Weizsäcker wurde mit vielen Aus-

zeichnungen bedacht: 1957 Max-Planck-Medaille, 1958 Goethe-Preis der Stadt Frankfurt, 1959 Großes Bundesverdienstkreuz, 1961 Orden Pour le Mérite. —

Prof. Dr. rer. pol. Theodor WESSELS, 1902 in Waalwyk geboren, studierte an den Universitäten München, Kiel und Köln (Diplom-Kaufmann 1924, Promotion 1925). 1936 habilitierte er sich an der Universität Bonn, seit 1940 ist er Professor für wirtschaftl. Staatswissenschaften an der Universität Köln. Dir. des Staatswiss. Sem.; Prof. Wessels ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Bundeswirtschaftsministeriums und Präsident des Rhein-Westf. Instituts für Wirtschaftsforschung in Essen. Von 1951 bis 1954 war er Rektor der Kölner Universität.

Deutscher Stahlmarkt unter starkem Preisdruck

Dr. Sohl über die Lage der Stahlindustrie

Vor der Vollversammlung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel berichtete Dr. Sohl über die Lage der deutschen Stahlindustrie und die besonderen Probleme, vor die sich die deutschen Hüttenwerke gestellt sehen. Insbesondere ging er dabei auf den harten Wettbewerb ein, der seit einigen Jahren auf dem deutschen Stahlmarkt infolge des Preisdrucks vom Importstahl besteht, und umriß die Maßnahmen, die nach Ansicht der deutschen Stahlindustrie erforderlich sind, um der prekären Lage abzuhelpfen.

Schwerwiegender als der mengenmäßige Rückgang der deutschen Stahlproduktion, die von 1960 bis 1962 um zehn Prozent abgefallen ist — während die Erzeugung in der Welt um 6,6 Prozent anstieg —, sei die Entwicklung der Preise und Erlöse, sagte Dr. Sohl. Bezogen auf den Umsatz von 1960 habe der Preisverfall die Erlöse der deutschen eisenverarbeitenden Industrie um etwa eine Milliarde DM pro Jahr gemindert.

Dr. Sohl untersuchte dann die Ursachen für diese Entwicklung. Er stellte fest, daß die derzeitige Lage am Stahlmarkt nicht auf einen Strukturwandel im Stahlverbrauch zurückzuführen sei. Denn der Stahlverbrauch steige, wie auch der Anstieg der Stahlerzeugung in der Welt von 110 Millionen Tonnen im Jahre 1938 auf 370 Millionen Tonnen im Jahre 1962 deutlich zeige, in allen Ländern nach wie vor. Nach einer Schätzung der ECE wird sich der Stahlverbrauch bis 1975 wahrscheinlich auf über 600 Millionen Tonnen erhöhen. Wenn im Bereich der Montanunion in den letzten drei Jahren die Stahlproduktion nicht wie erwartet um zehn Millionen Tonnen angewachsen sei, so deshalb, weil die Läger abgebaut wurden, die Einfuhren erheblich gestiegen und gleichzeitig die Exporte zurückgegangen seien. Die Stahlindustrie der Montanunion, vor allem aber die der Bundesrepu-

blik, habe also vom Gesamtzuwachs des Stahlverbrauchs keinen Nutzen gezogen.

Was die Frage des Standorts betreffe, so sei zwar die Bedeutung der Kohle international zurückgegangen, aber gewisse Transport-Mehrkosten der Binnenwerke beim Bezug von Rohstoffen seien in der Gesamtkalkulation im Vergleich zu anderen Kostenfaktoren — z. B. die Entfernung zum Verbraucher — nicht entscheidend. Wesentlicher dafür sei der Unterschied in den Arbeitskosten. Heute habe die deutsche Stahlindustrie die höchsten Löhne und die kürzeste Arbeitszeit im gesamten Montanbereich. Die Lohnkosten je Stunde betrügen in Deutschland im Durchschnitt vier Mark zuzüglich zwei Mark Nebenkosten, während die französischen Hüttenwerke einschließlich aller Nebenkosten 4,80 DM zu zahlen hätten.

Schließlich komme als wichtigster Grund hinzu, daß die Bundesrepublik der bevorzugte Absatzmarkt aller großen Stahlländer der Welt geworden sei, während diese selbst mit Hilfe von Zöllen und Steuergrenzen ihre Inlandsmärkte schützen und damit die Inlandspreise auf einem normalen Niveau hielten. Infolge der Zunahme der Einfuhren und des Rückganges bei den Ausfuhren sei die Produktion an Rohstahl in der Bundesrepublik jährlich um eine Million Tonnen gefallen.

Um die Lage der deutschen Werke zu verbessern, hält Dr. Sohl Maßnahmen auf drei Ebenen für notwendig: innerhalb der Bundesrepublik, innerhalb der Montanunion und schließlich im Handelsverkehr mit Dritten Ländern. Die Anhebung der Umsatz-Ausgleichsteuer für Stahleinfuhren nach Deutschland sei leider fünf Jahre zu spät gekommen. Zu den Wettbewerbsverzerrungen innerhalb der Montanunion gehöre auch die Tatsache, daß die Stahlindustrien einiger Länder ausschließlich mit amerikanischer Kohle arbeiten und dadurch Verbilligungen erzielten, die ihnen weitere einseitige Vorteile im Wettbewerb verschafften.

Ein anderer Punkt sei der unterschiedliche Grad der Preisfreiheit für Stahl in der Gemeinschaft.

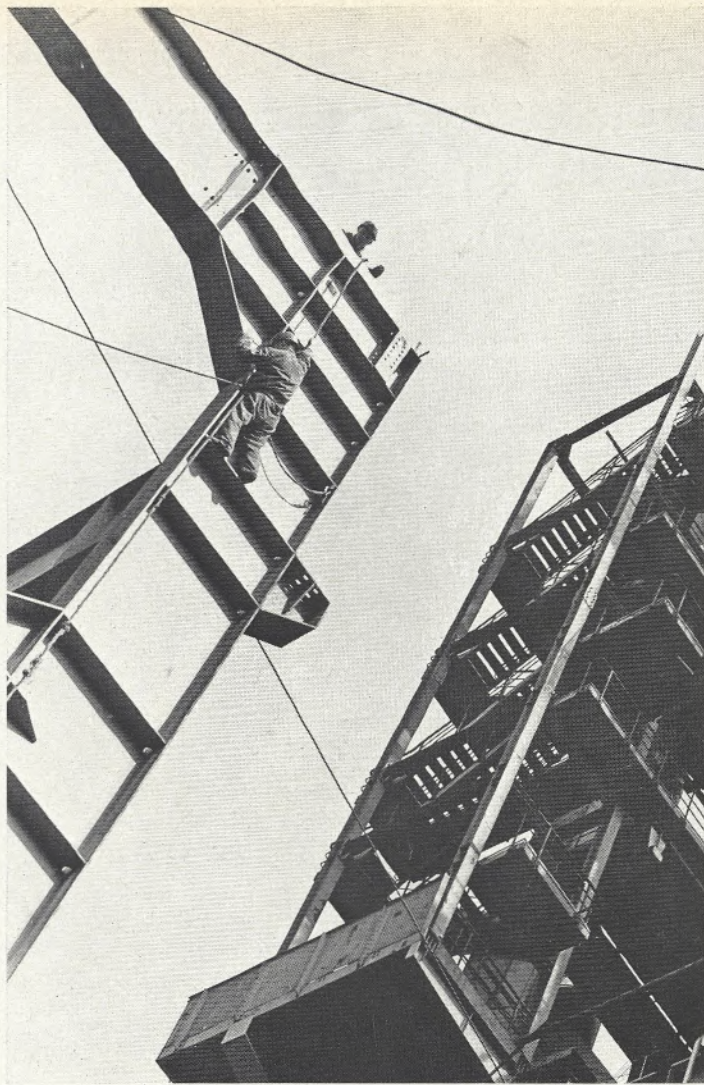
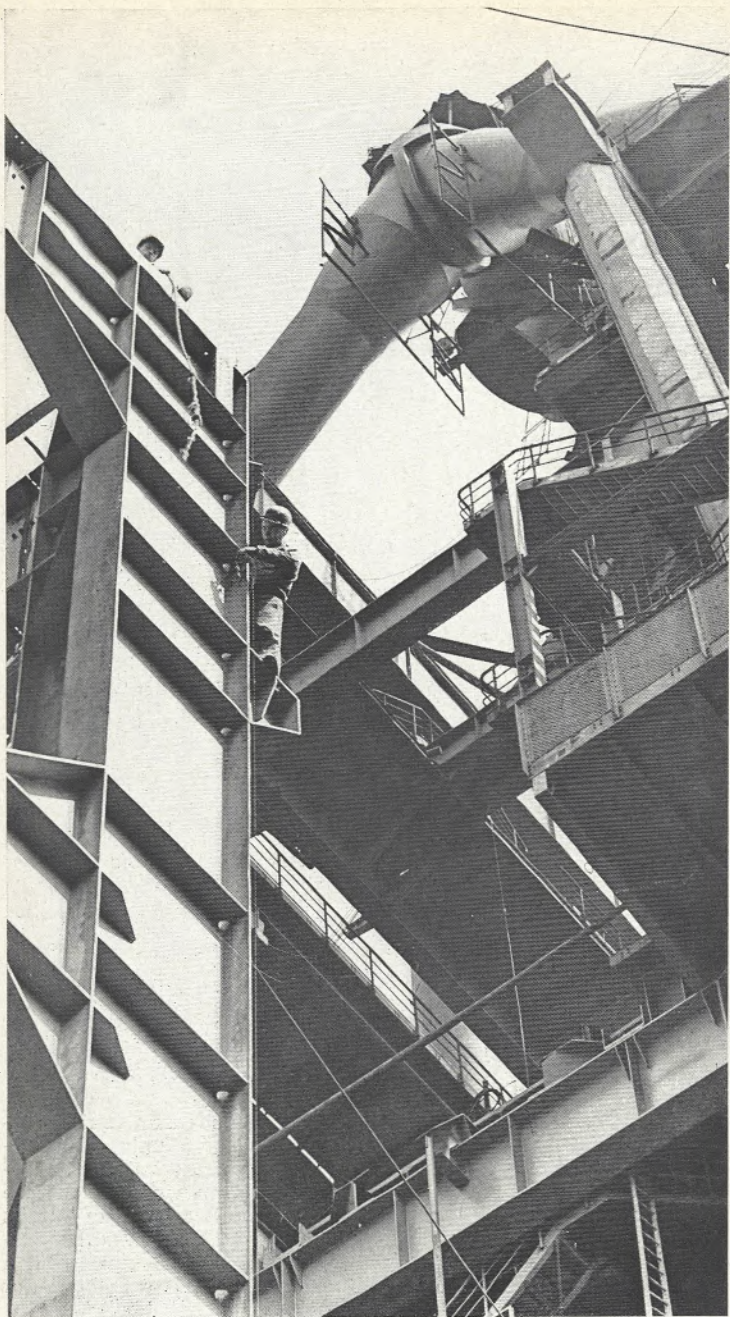
Während die deutschen — ebenso wie die französischen — Stahlproduzenten unter der Einwirkung der öffentlichen Hand mit ihren Inlandspreisen stillhalten mußten, hätten die übrigen Partner in der Montanunion die jeweils gegebenen Marktchancen ungehindert ausschöpfen und die heimischen Stahlpreise den hohen Exportnotierungen mit der Folge guter Verdienstmöglichkeiten anpassen können. Heute gehe von diesen Ländern angesichts der niedrigen Exportpreise ein erheblicher Preisdruck auf den Stahlmarkt der Montanunion aus.

Dr. Sohl bezeichnete die Beseitigung der Steuergrenzen im grenzüberschreitenden Verkehr als die z. Z. wichtigste Forderung in der Montanunion. Solange nur die Zollgrenzen beseitigt würden, die Steuergrenzen aber weiter bestünden und außerdem einzelne Länder ihre Währungsparitäten änderten, ohne sie mit den anderen abzustimmen, solange könne von einem Gemeinsamen Markt nicht die Rede sein.

Wenn die deutsche Stahlindustrie gegenwärtig schwere Zeiten durchmache, so sei das entscheidend darauf zurückzuführen, daß man ihr innerhalb der Montanunion und der Welt nicht die gleichen Startbedingungen gebe, die man ihr bei Gründung des Gemeinsamen Marktes versprochen habe und auf die sie angewiesen sei, um lebensfähig zu bleiben. In ihrem Kern sei die deutsche Stahlindustrie gesund und wettbewerbsfähig. Sie sei auch fest davon überzeugt, daß es ihr gelingen werde, der jetzigen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Er sei sicher, sagte Dr. Sohl abschließend, daß die Stadt Duisburg auch im nächsten Jahrtausend sich weiter mit Berechtigung „Stadt Montan“ nennen könne. Vielleicht werde dann der TEE 109 „Parsival“ auf der Strecke Hamburg-Paris entgegen dem jetzigen Fahrplan der Bundesbahn auch in Duisburg halten.

In der Vollversammlung hatte zuvor Präsident Dr. Schackmann mitgeteilt, daß die Industrie im Bereich der Kammer im Verlauf der letzten zwei Jahre siebentausend Arbeitskräfte verloren habe, während sich die Zahl der Beschäftigten insgesamt auf 379 000 erhöht habe. Der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte liege heute bei 31,3 Prozent gegenüber stark 27 Prozent im Jahre 1937.

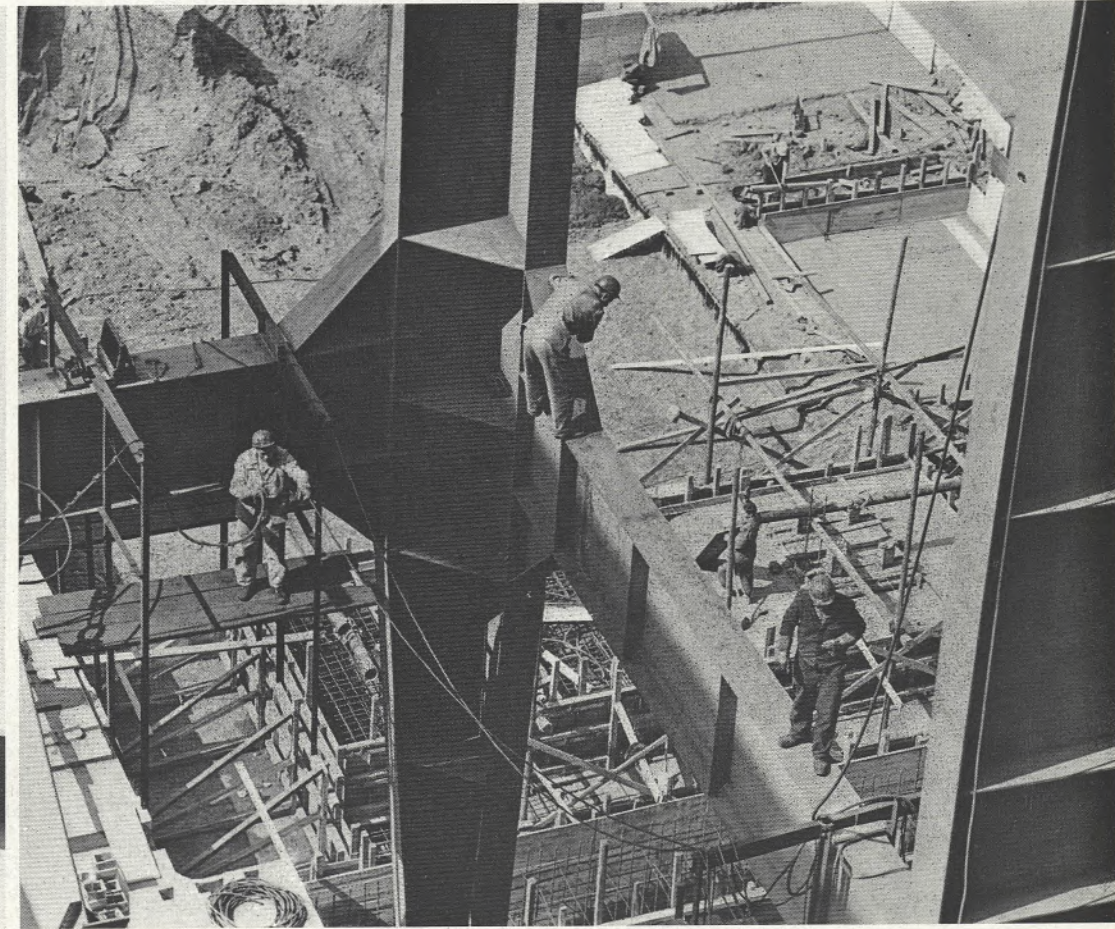
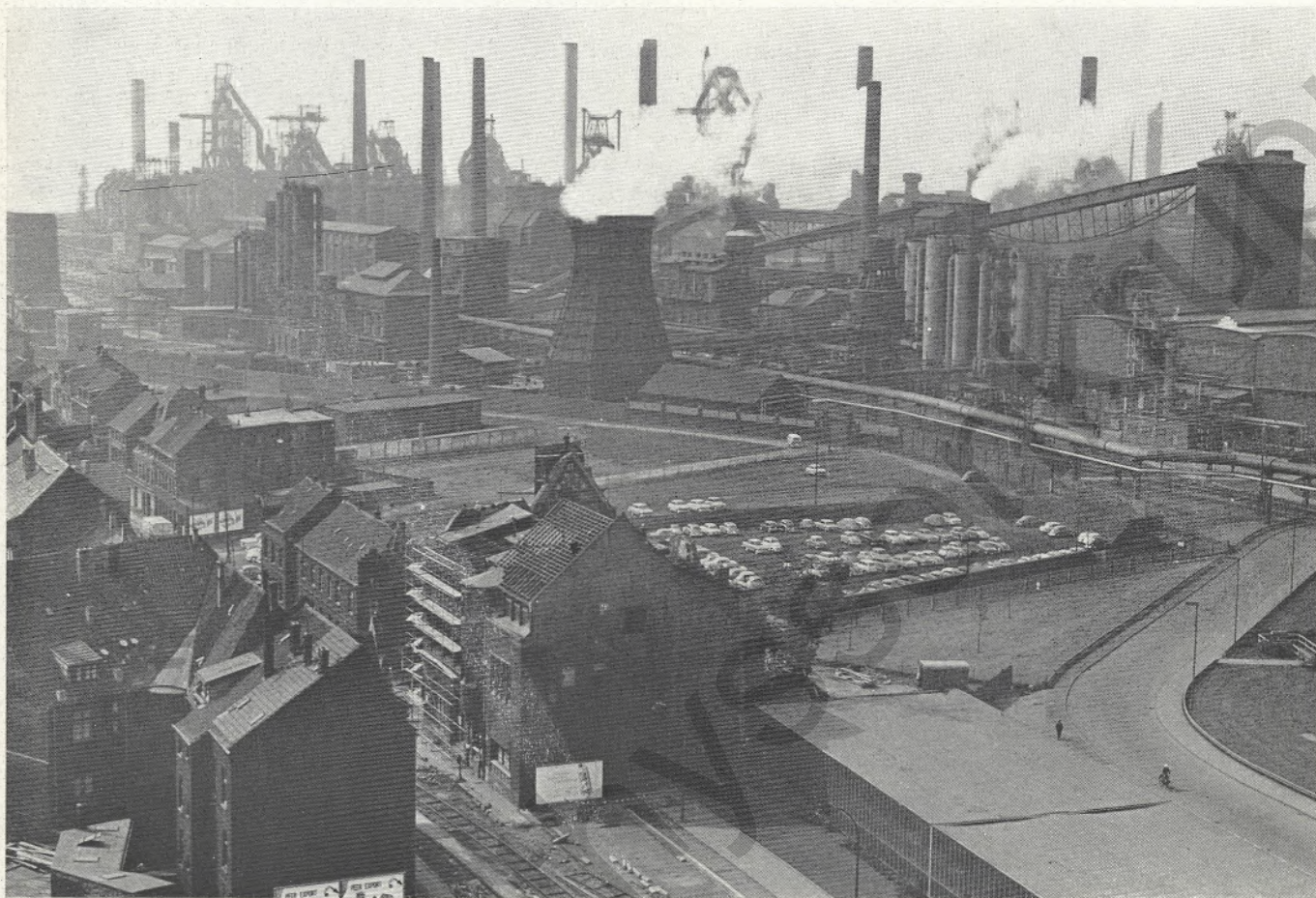


DER NEUE HOCH OFEN IV DER ATH IN BAU



99 Meter hoch wird der neue Hochofen sein, der seit dem vergangenen Jahr bei unserer Hütte in Bau ist. Mit ihm verändert sich erneut die Kulisse des Hochofenwerkes, wie unser Bild links unten deutlich zeigt, nachdem bereits in den letzten Jahren die Hochöfen 8 und 9 am Ende der Ofenreihe — Ofen mit Gestelldurchmesser von neun Meter — dem Werk einen neuen Akzent gaben. Der neue Hochofen 4 wird an der Stelle des alten Hochofens 6 errichtet und mit seinem Gestelldurchmesser von 9,5 Meter zu den größten Hochöfen der Welt zählen. Seine Tageskapazität wird über zweitausend Tonnen Roh-eisen betragen. Die Bilder dieser Seiten vermitteln einen Eindruck von den Montagearbeiten an diesem Hochofen, der seinem Äußeren nach mit dem Hochofen 9 sehr ver-

wandt ist. Die Tatsache, daß in unmittelbarer Nähe der Baustelle die Produktion der anderen Hochöfen ungehindert weitergeführt werden muß, beeinflusst selbstverständlich den Fortgang der Bauarbeiten. Es wird noch einige Zeit vergehen, bis Ofen 4 festlichen Schmuck zum ersten Abstich anlegen kann. Die Flagge wird dann von einer Fahnenstange wehen, die 99 Meter über Hüttenflur liegt. Für den Bau des Ofens werden 15 000 Tonnen Stahl benötigt und montiert, außerdem 8000 Tonnen feuerfestes Mauerwerk. (Ein Farbfoto des Hochofens mit dem Blick auf den Schrägaufzug, den mit einem Stahlmantel umkleideten Kamin sowie auf die Winderhitzer veröffentlichen wir auf der letzten Seite dieses Heftes)



Hier lernen Hüttenarbeiter zeichnen und modellieren

Bruckhausener Künstler im
Dienst der Freizeitbildung

Im September begann wieder die Herbstarbeit der Volkshochschule, die sich seit Jahren um den Menschen in seiner Freizeit bemüht. Das Feld der einzelnen Gruppen ist groß und interessant. Ob es hierbei um wissenschaftliche oder musische Dinge geht — die Arbeit der Volkshochschule, von der auch zahlreiche Mitarbeiter unserer Hütte Jahr für Jahr Nutzen ziehen, dient der Freizeit und gleichzeitig auch der Bildung.

Heute will die Werkzeitung einen Künstler vorstellen, der im Schatten der Kamine unserer Hütte lebt und hier in Bruckhausen Menschen künstlerisch anleitet. Er ist ein Beispiel für viele Künstler unserer Stadt, deren Idealismus die Öffentlichkeit als selbstverständlich erwartet, von deren Schaffen sie aber kaum im notwendigen Ausmaß oder überhaupt nicht Notiz nimmt.

Der Bildhauer und Maler Rolf Binder geht unbeirrt seinen Weg. Er wohnt mitten unter Hüttenleuten in der Reinerstraße. Einmal in der Woche gehen Menschen aller Altersgruppen in seine Werkstatt, um sich im Modellieren anleiten zu lassen. Seit vier Jahren widmet sich Binder dieser Aufgabe, die ihm als einzige Bereicherung das Kennenlernen zahlreicher Menschen beschert, die in unserm so hektischen



Unsere Bilder zeigen den Bildhauer und Maler Rolf Binder (oben und unten ganz rechts) in seinem Atelier in Bruckhausen mit jungen Menschen, die er im Modellieren und Zeichnen anleitet

Alltag sich wenigstens für ein paar Stunden mit künstlerischen Fragen beschäftigen wollen.

Rolf Binder, 37 Jahre alt, wurde in Berlin geboren und ging dann später nach München, wo er seine künstlerische Ausbildung erhielt. Die acht Jahre, die er in München verbrachte, zäh-



Seine eigene Werkstatt kommt ihm dabei sehr gut zustatten, sonst wäre es um diesen Duisburger Künstler noch schlechter bestellt. Sicherlich könnte Rolf Binder dann auch nicht in dem Maße der Volkshochschule dienen, wie es nun schon seit Jahren der Fall ist. Denn wenn ein derartiger Kursus anläuft, scharen sich immer ein Dutzend Menschen in seiner Werkstatt um ihn. Unter ihnen findet man alle Altersgruppen — Schüler, Handwerker, Hüttenmänner und Pensionäre, aber auch Hausfrauen und Stenotypistinnen, denen Binder Ratschläge und Anleitungen gibt.

Zunächst geht es an das Modellieren in Ton, bei dem sich jeder mit dem Sujet auseinandersetzen kann, zu dem er Lust und Einfälle verspürt. Bei dem einen ist es eine Eule, bei dem anderen ein riesiger Frosch. Dabei vergehen die drei Stunden eines jeden Abends wie im Fluge. Das trifft auch für den Künstler selbst zu, der hier einen Fingerzeig geben muß und von einem anderen Teilnehmer zu Rate gezogen wird, wenn es mal nicht weitergeht. Bei den Gipsabdrücken legt Binder selbst Hand mit an wenn etwas zu zerbrechen droht. Das Endprodukt gießen dann diese Freizeitjünger in Kunststein. Daß dabei sehr oft recht ansprechende Dinge herauskommen, freut den „Lehrer“ am meisten.

Nicht weit vom harten Arbeitsrhythmus unserer Hütte entfernt, leistet so ein Duisburger Künstler einen schönen Beitrag für die Menschen, die ihre Freizeit in wohlthuender Weise bereichern wollen.

len für ihn zu den schönsten und interessantesten. Bei dieser Feststellung hob der Bildhauer und Maler hervor, daß er in den Jahren seines Aufenthalts in München genausowenig ein Wohlstandsdasein führen konnte wie jetzt mit seinen fünf Kindern in Bruckhausen. Was aber Künstler in München so fesselt, ist die Atmosphäre, die nicht zuletzt in alten Traditionen verwurzelt ist.

Malen, Zeichnen und Bildhauen bestimmen heute wie damals sein Schaffen, in dem bisweilen auch graphische Dinge in den Vordergrund treten. „Da davon allein aber keine Familie ernährt werden kann, mache ich halt auch Schriftmalerei“, sagt Rolf Binder auf die Frage, wovon er denn mit seiner kinderreichen Familie lebe.

Das Ruhrgebiet — heute und früher

Die Verflechtung der Wirtschaft des Ruhrgebiets durchleuchtet Dr. Paul Wiel in seinem jüngst erschienenen Buch „Das Ruhrgebiet in Vergangenheit und Gegenwart“ (Verlag der Scharioth'schen Buchhandlung, Essen). Der Verfasser, seit zwanzig Jahren beim Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung tätig, gibt in seiner Darstellung des neuen Ruhrgebiets, das nach 1945 aus den Trümmern zum wichtigsten industriellen Zentrum Europas erwuchs, einen gerafften Überblick über alle Wirtschaftszweige und fügt ihm auch einen Abriss der Städte hinzu. Ausführliche Sach- und Namenregister machen das Buch zugleich zu einem wertvollen Nachschlagewerk.

Täglich werden 9000 Güterwagen in Mannheim über Thyssen- Gleisbremsen rollen



Der Rangierbahnhof Mannheim der Deutschen Bundesbahn, wichtiges Verkehrskreuz des Güterverkehrs zwischen Nord und Süd sowie West und Ost, ist auf dem Wege, Deutschlands größter Rangierbahnhof zu werden. Bis zu 94 Gleise liegen hier nebeneinander. Auch in Mannheim wird ein wichtiges Thyssen-Erzeugnis, die seit Jahrzehnten bewährte Thyssen-Gleisbremse eingesetzt, um einen rationelleren Betriebsablauf zu erreichen. Die Thyssen Industrie GmbH, Dinslaken, die diese Fertigung von der ATH übernommen hat, liefert zunächst drei von den vorgesehenen insgesamt zwölf Gleisbremsen. Die ATH-Tochtergesellschaft kann außerdem berichten, daß sie einen neuen Auftrag aus Afrika erhalten hat und demnächst ausliefern wird, vier doppelte Gleisbremsen für einen Rangierbahnhof in Mocambique, dem portugiesischen Territorium im Osten Südafrikas.

Die großen Rangierbahnhöfe der Bundesbahn gleichen „Drehscheiben“ im Güterverkehr. Die Züge, die auf ihnen ankommen, bestehen nur selten aus Wagen mit durchweg gleichem Ziel. Im allgemeinen verzweigen sich hier ihre Wege.

Die Züge müssen also nach der Ankunft „zerlegt“, die Wagen mit gleichen Zielen in Richtungsgleisen gesammelt und so zu neuen Zügen vereinigt werden.

Von jeher bedient sich die Eisenbahn eines einfachen Mittels, um die Güterwagen zu „sortieren“. Die Einfahrtgleise, in denen die Züge ankommen, münden in ein „Berggleis“, das über einen künstlich aufgeschütteten Hügel, den „Ablaufberg“ führt. An dessen Fuß verzweigt sich das Berggleis in eine große Zahl von „Richtungsgleisen“, in denen die Wagen mit gleicher Zielrichtung gesammelt werden.

Jeder Wagen ins richtige Gleis

Eine Rangierlokomotive drückt nun aus den Einfahrtgleisen einen Zug nach dem anderen langsam über den Ablaufberg, die Wagen werden dort entkuppelt und rollen nun von selbst bergab. Hinter jedem Wagen werden die Weichen zugleich der Richtung des nächsten entsprechend umgestellt. Damit rollt jeder Wagen in das Gleis, das seinem Ziel zugeordnet ist.

Der Mannheimer Rangierbahnhof, der schon bisher zu den drei größten der Bundesbahn gehörte, wird nach Abschluß eines auf mehr als 70 Millionen Mark veranschlagten Um- und Ausbaues wohl an die Spitze in Deutschland rücken. Zur Zeit hat der Bahnhof, der aus zwei völlig selbständigen Anlagen für die Ost-West- und für die

West-Ost-Richtung besteht, eine Leistungsfähigkeit von „nur“ 6500 Wagen täglich, wobei das West-Ost-System veraltet ist und den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt.

Die Anlagen für die Ost-West-Richtung dagegen sind in ihrer heutigen Form erst 20 Jahre alt und deshalb im wesentlichen leistungsfähig genug. Nach dem Umbau wird der Rangierbahnhof Mannheim eine nach modernsten Gesichtspunkten rationalisierte Anlage sein.

Vier statt 35 Stellwerke

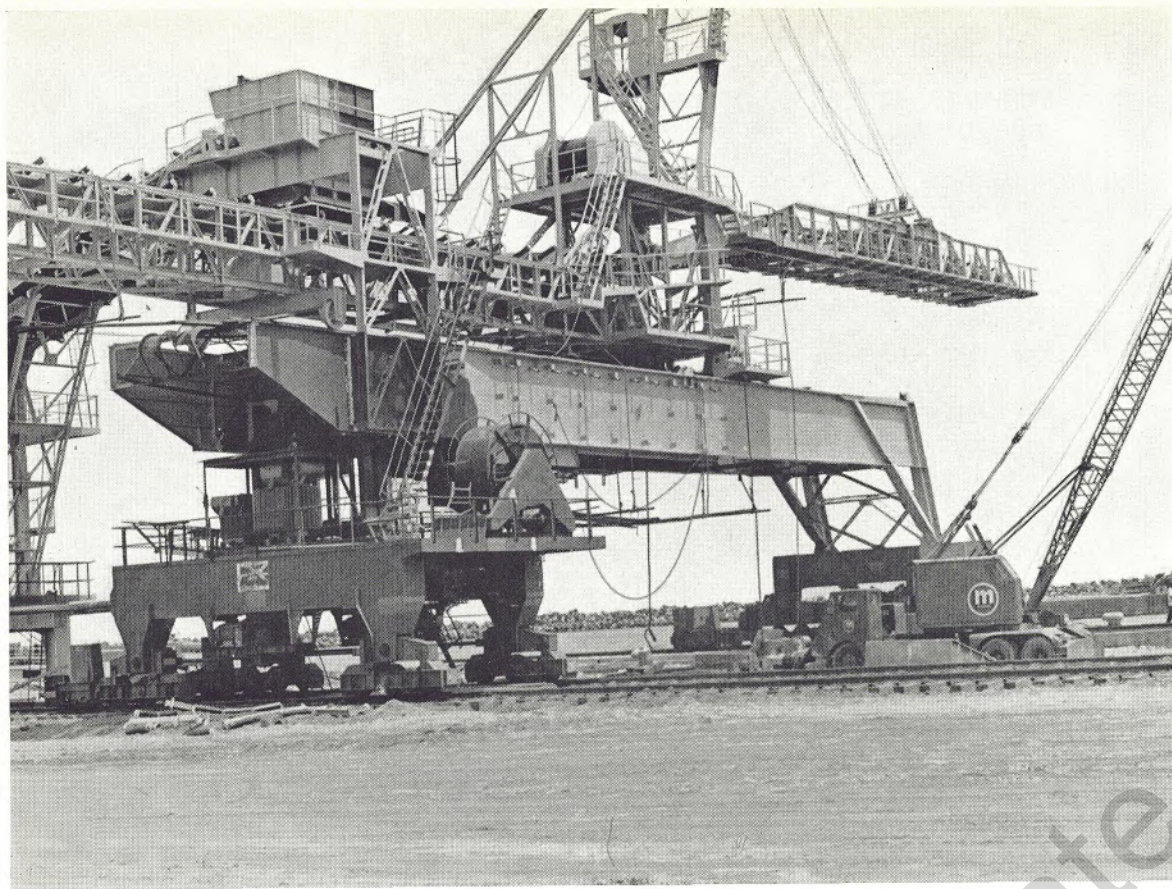
Bei einer Gesamtlänge von mehr als fünf Kilometern liegen zum Teil bis zu 94 Gleise nebeneinander. Bisher waren 35 Stellwerke nötig, um den Betrieb innerhalb dieses Riesenbahnhofes zu lenken. In Zukunft werden es nur noch vier sein: je ein Zentralstellwerk neuester Technik an den Enden beider Anlagenteile. Zum West-Ost-System kommen 14 neue Richtungsgleise hinzu.

Bisher mußten für manche Richtungen die Wagen in ein gemeinsames Gleis laufen und dann auf einem zweiten Ablaufberg noch einmal sozusagen „feinsortiert“ werden. In Zukunft wird es im Mannheimer Rangierbahnhof nur noch eine Art „Fließbandbetrieb“ geben: keine Bewegung wird mehr dem Arbeitsfluß entgegengerichtet sein. Die Rangierlokomotiven werden — über Funk ferngesteuert — „führerlos“ fahren, die Weichen für die Richtungsgleise werden sich, von einer Automatik gesteuert, automatisch stellen. Zwölf Thyssen-Gleisbremsen werden mittels eines Elektronengehirns dafür sorgen, daß die Wagen genau an der richtigen Stelle ihres Richtungsgleises zum Stehen kommen, damit sie mühelos an die übrigen angekuppelt werden können.

Der Großumbau des Bahnhofes, der seit etwa zweieinhalb Jahren im Gange ist und noch einige weitere Jahre in Anspruch nehmen wird, begann mit der Verlegung der Bahnlinie Mannheim—Heidelberg. Sie mußte ohne wesentliche Behinderung des regen Zugverkehrs auf mehr als vier Kilometer Länge um 70 Meter seitlich verschoben werden, um den für die Erweiterung des Rangierbahnhofes nötigen Platz zu gewinnen. Während die Verlegung der neuen Gleise noch im Gange ist, begann bereits der nächste Bauabschnitt mit einem der großen Zentralstellwerke.



Zur Automatisierung, die auf den Rangierbahnhöfen der Bundesbahn mit allem Nachdruck vorangetrieben wird, leisten Thyssen-Gleisbremsen (oben beim Einbau in einem Bahnhof) einen wichtigen Beitrag. Zu diesen automatisch arbeitenden Gleisbremsen treten in Zukunft ferngesteuerte Rangierlokomotiven, wie sie zur Zeit im Rangierbahnhof Mannheim (links unten) erprobt werden. Für lange und schwere Güterzüge benutzt man zwei fest gekoppelte Dieselloks



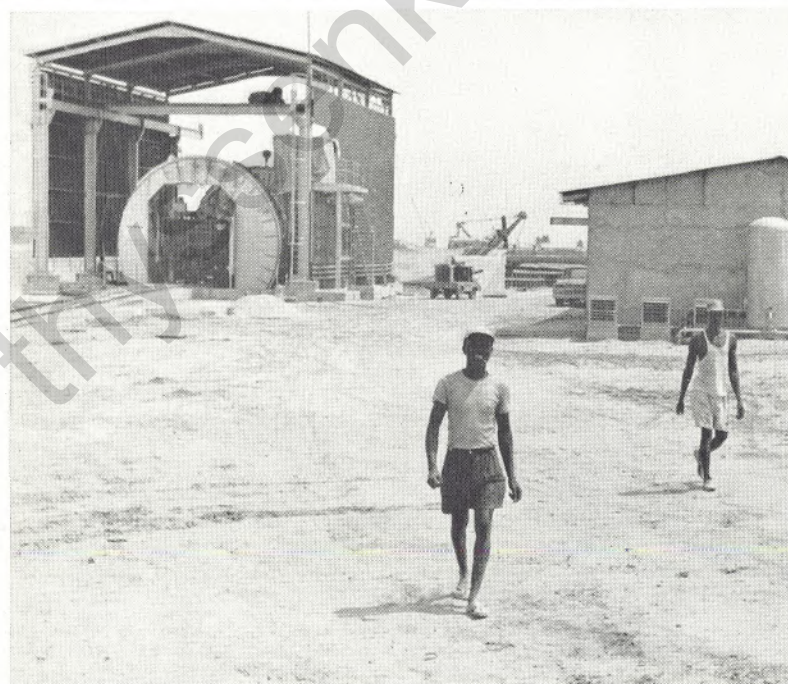
Erz aus den Nimba-Bergen für die ATH

Motorschiff „Anita Thyssen“
brachte erste Ladung aus dem
liberianischen Hafen Buchanan



Aus Liberia erhielt unsere Hütte, wie die Werkzeugung bereits kurz berichtete, jetzt auch Erz aus dem neuen Vorkommen in den Nimba-Bergen, das die „Lamco“ (Liberian American Swedish Minerals Company) seit 1960 mit rund 900 Millionen DM Kosten aufgeschlossen hat. MS „Anita Thyssen“ war das erste Schiff, das im August 16 500 Tonnen Nimba-Erz im Hafen Buchanan südöstlich Monrovia übernahm und in Rotterdam löschte.

Auch das neue Flaggschiff der Seereederei Frigga AG., Hamburg, das 26 044 BRT große Motorschiff „Frigga“, wird unter dem Kommando von Kapitän Toben zunächst in der Erzfahrt zwischen Buchanan und Europa eingesetzt. MS „Frigga“ wurde Ende September in Dienst gestellt und ist bei einer Tragfähigkeit von 38 075 Tonnen hinsichtlich seiner Länge (219,7 Meter) und Breite (26,8 Meter) der größte deutsche Massengutfrachter. Weitere 240 000 Tonnen wird die Thyssen-Gruppe noch in diesem Jahr von der Lamco beziehen, während für die folgenden Jahre 475 000 Tonnen im Rahmen eines Zwanzig-Jahres-Vertrages vorgesehen sind.



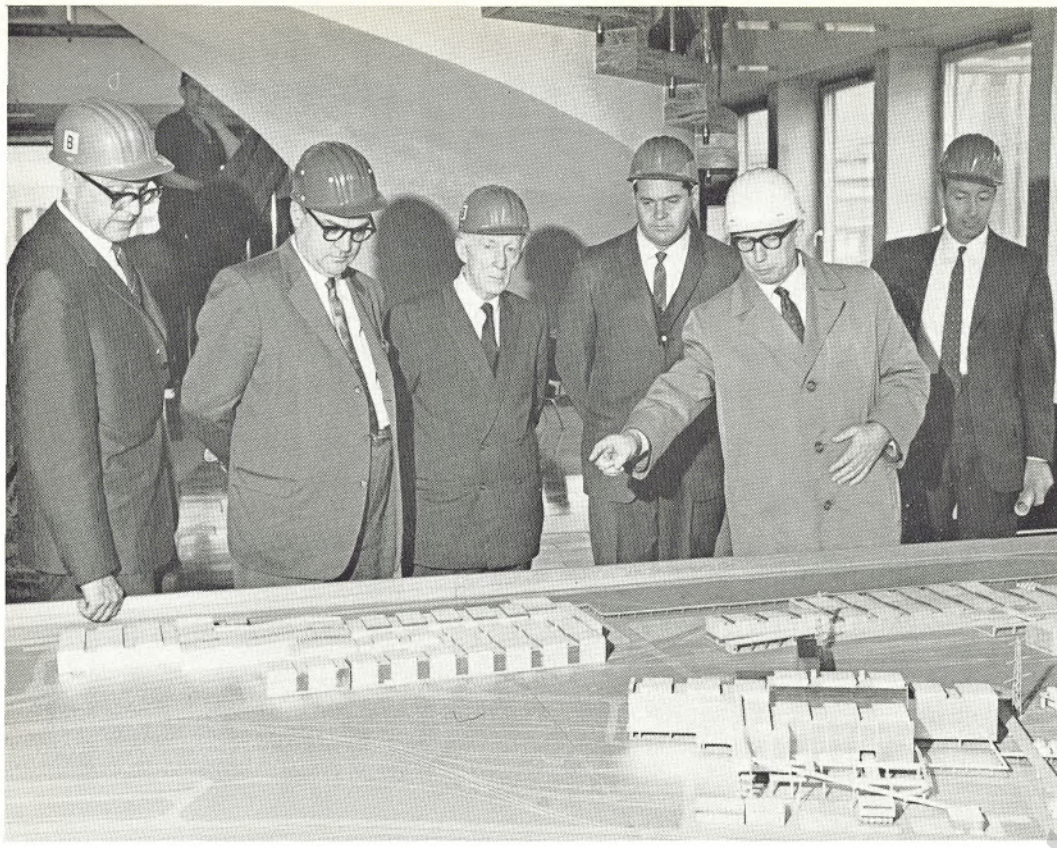
Das gesamte Projekt in den Nimba-Bergen wurde unter der Leitung der schwedischen Trafik A/B Grängesberg-Oxelösund im Verlauf von knapp drei Jahren verwirklicht. Die Reserven der Nimba-Gruben werden auf über 300 Millionen Tonnen hochwertigen Erzes mit einem Fe-Gehalt von 65 Prozent geschätzt. Die Erzlieferungen über den neuen Erzhafen Buchanan, der im November offiziell eingeweiht wird, sollen später bis auf rd. zehn Millionen Tonnen gesteigert werden. Der Hauptteil der Lieferungen wird außer an Stahlwerke in Westdeutschland nach Frankreich, Italien und Belgien sowie an die nordamerikanische Bethlehem Steel Company gehen, die mit 25 Prozent an dem Projekt beteiligt ist. Die Nimba-Berge liegen etwa dreihundert Kilometer nordöstlich Monrovia an der Grenze nach Guinea. Das Erz reicht in diesem bis 1700 Meter hohen Gebirgszug bis in 600 Meter Tiefe.

Auf der Grube im Landesinnern wird das Erz von der Brecherstation mit einer drei Kilometer langen Bandanlage zu den 12 000 Tonnen fassenden Bunkern gebracht, die es in die Eisenbahnwaggons umschlagen. Auf der 270 Kilometer langen Erzbahn werden die Züge ferngesteuert. Der Hafen Buchanan besitzt eine stündliche Umschlagsleistung von 6000 Tonnen. Das Erzlager kann 1,5 Millionen Tonnen aufnehmen. Moderne Transportbänder und Bandbrücken sind für den Transport aufs Lager sowie zum Erzbunker am 240 Meter langen Kai installiert worden.

Vor dem Hafen wurden zwei Wellenbrecher errichtet, deren größter fast zwei Kilometer lang ist und mit seiner Krone drei bis sechs Meter über die Meeresoberfläche hinausragt. An der Innenseite des zweiten Wellenbrechers entsteht ein Stückguthafen mit zehn Meter Wassertiefe, während den eigentlichen Erzhafen von 12,8 Meter Wassertiefe 45 000-Tonnen-Frachter anlaufen können. Es ist beabsichtigt, das Hafenbecken so zu vertiefen, daß Erzschiffe bis zu 65 000 Tonnen Ladefähigkeit in Buchanan anlegen können.

Unsere Bilder (Aufnahmen von Werner Gudat) zeigen den Hafen Buchanan (rechte Seite), Verladebrücken und Waggonkipper sowie einen Bauzug und Erzwaggons





Probleme der Industrie bei der ATH studiert

Die August Thyssen-Hütte erlebt im Laufe jedes Jahres viele Besucher, die aus technischen oder wirtschaftlichen Gründen ihre Betriebe und Einrichtungen kennenlernen wollen. Ein besonderes Anliegen führte jetzt den Bürgermeister der Stadt Trois Rivières in der kanadischen Provinz Quebec, J. A. Mongrain, nach Hamborn. Er wollte sich in Duisburg über die kommunalen und sozialen Probleme einer deutschen Industriestadt unterrichten und hatte sich als Beispiel eines Hüttenwerkes die ATH ausgewählt. Trois Rivières ist eine kanadische Industriestadt, die einem Bürgermeister in kleinerem Rahmen ähnliche Aufgaben stellt, wie sie in Duisburg gegeben sind. Unser Bild zeigt Bürgermeister Mongrain (zweiter von links) vor dem großen Modell der Hütte, das ihm Herr Schröder vom Übersetzerbüro erläutert.

Beihilfen zur Fortbildung

Das Bundesarbeitsministerium hat vor einem Jahr ein Programm zur Förderung der beruflichen Fortbildung begonnen, in dem Facharbeitern und Angestellten bei Teilnahme an beruflichen Fortbildungslehrgängen beachtliche finanzielle Beihilfen gewährt werden. Im ersten Jahr wurden insgesamt über 26 000 Anträge gestellt.

Zuständig für die Beratung von Interessenten und die Entgegennahme von Beihilfe-Anträgen ist das für den Wohnort zuständige Arbeitsamt. Es ist zu empfehlen, sich rechtzeitig beim Arbeitsamt zu erkundigen, ob der in Aussicht genommene Lehrgang auch als förderungsfähig anerkannt ist und in welchem Umfang eine Förderung in Betracht kommt. Denn nicht zum Besuch jedes beliebigen Lehrgangs können Beihilfen gewährt werden, sondern nur bei solchen Lehrgängen, die eine erfolgreiche berufliche Fortbildung gewährleisten.

Erforderlich ist, daß der Lehrgang auf einen Aufstieg im Beruf, und zwar auf eine mittlere oder gehobene Berufstätigkeit ausgerichtet ist. Dies ist beispielsweise der Fall bei Lehrgängen zur Vorbereitung auf die Handwerks- oder Industriemeister-Prüfung aller Fachrichtungen, bei Lehrgängen für Techniker, Tabellierer und Programmierer, bestimmten Schweißer-Lehrgängen und Lehrgängen für Bilanzbuchhalter.

Zur Teilnahme an Fernunterrichts-Lehrgängen können Beihilfen nur unter besonderen Voraussetzungen gewährt werden. Daher ist es hier dringend zu empfehlen, sich über die Förde-

rungsfähigkeit des Fernlehrganges zu erkundigen, ehe man sich entschließt, einen Vertrag zu unterschreiben. Erforderlich ist insbesondere, daß der Fernunterricht durch ganztägigen Unterricht von angemessener Dauer ergänzt wird.

Anforderungen an Lehrgangsteilnehmer

Der Antragsteller muß für die Teilnahme an dem beruflichen Fortbildungslehrgang und zur Ausübung einer mittleren Führungsposition geeignet sein. Er muß eine abgeschlossene Berufsausbildung (Gesellen-, Gehilfen- oder Facharbeiterbrief) und eine mindestens zweijährige praktische Berufstätigkeit nachweisen. Ausnahmsweise können auch Antragsteller ohne abgeschlossene Berufsausbildung gefördert werden, wenn sie eine mindestens siebenjährige praktische Berufstätigkeit nachweisen.

Zweck der Beihilfe ist es, dem Antragsteller die Teilnahme an einem Fortbildungslehrgang zu ermöglichen und ihn während der Lehrgangszeit von wirtschaftlichen Sorgen für sich und seine Familienangehörigen freizustellen. Die Beihilfe umfaßt deshalb den Lebensunterhalt des Antragstellers und seiner Familienangehörigen, die Lehrgangsgebühren, die Fahrkosten und die Kosten der Krankenversicherung.

Die Höhe der Beihilfe zum Lebensunterhalt wird nach dem Familienstand bemessen und errechnet sich nach einer an den Regelsätzen des Bundessozialhilfe-Gesetzes und den Mietkosten orientierten Bemessungsgrundlage. Sie ist also örtlich verschieden und muß im Einzelfall vom Arbeitsamt ermittelt werden. So beträgt beispielsweise die Beihilfe für einen in Duisburg wohnenden Antragsteller — bei einer geschätzten Miete von 80,— DM für den alleinstehenden und 100,— DM für den verheirateten Antragsteller —

Alleinstehender	312,— DM
Verheirateter ohne Kinder	516,— DM
Verheirateter mit 1 Kind über 7 Jahren	690,— DM
Verheirateter mit 2 Kindern unter 6 Jahren	748,— DM

Hinzu kommen die Beträge für Lehrgangsgebühren, Fahrkosten und die Kosten der Krankenversicherung.

Die Beihilfe wird zur Hälfte als Zuschuß und zur Hälfte als zinsloses Darlehen gewährt. Das Darlehen ist in einem Zeitraum von weiteren drei Jahren, beginnend zwei Jahre nach Beendigung des Lehrganges, in angemessenen Raten zurückzuzahlen.

ATH-Lehrling wurde Bester der deutschen Stahlindustrie

Für gute Leistungen bei der Zwischenprüfung erhielten sieben kaufmännische Lehrlinge unserer Hütte eine Auszeichnung, die ihnen Prokurist Dr. Küpper in Form eines Buches am 9. Oktober überreichen konnte. Um den Leistungsstand der Lehrlinge zu überprüfen, führt die Wirtschaftsvereinigung Eisen und Stahl alljährlich eine Zwischenprüfung für kaufmännische Lehrlinge des dritten Lehrjahres durch. Bei ihr waren in diesem Jahr von sechshundert Lehrlingen zwanzig besonders erfolgreich, davon stellte die ATH allein sieben junge Mitarbeiter. Als Bester des Bundesgebietes erreichte Hermann Benninghoff (unser Bild zeigt ihn mit Dr. Küpper und Ausbildungsleiter Jacobs) 106,5 von 120 möglichen Punkten.

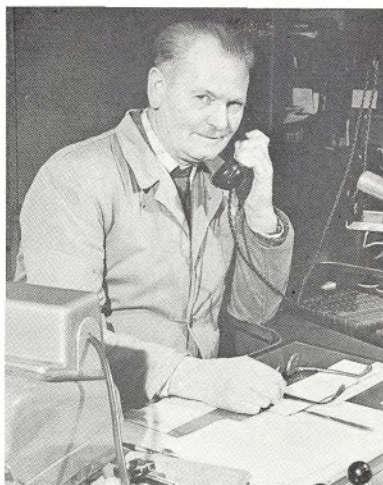


Nächste Veranstaltungen des Hamborner Kulturrings

- 16. November: „Der öffentliche Ankläger“, Schauspiel von F. Hochwälder.
- 6. Dezember: „Die Polizei“, Satire von S. Mrozek
- 23. Januar 1964: „Brave Diebe“, Lustspiel von J. Popplewell.
- 19. Februar: „Donna Diana“, Lustspiel von A. Moreto.
- 13. März: „Die Physiker“, Komödie von F. Dürrenmatt.
- 7. April: „Die schmutzigen Hände“, Schauspiel von J. P. Sartre.



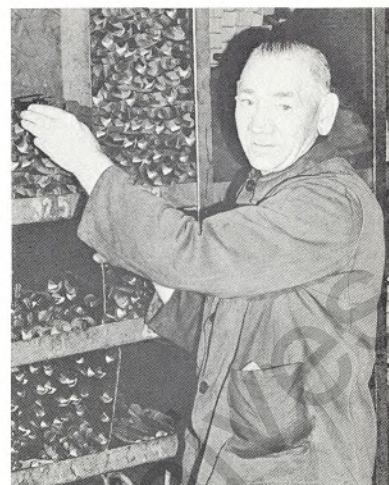
LUDWIG ADLER, Elektriker
Elektrobetrieb/Hochofen — 9. November



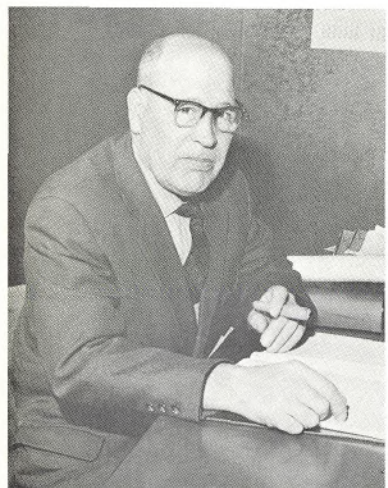
WILHELM JUHNKE, Stoffwarter
Stoffwirtschaft — 20. November



JOHANN KNÜFERMANN, Walzer
Straße V — 21. November



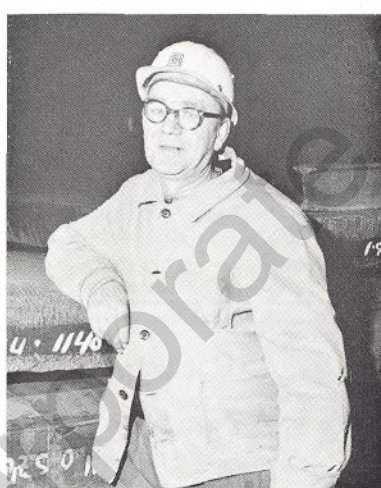
KARL HERBST, Lagerarbeiter
Zurichtung — 22. November



GERHARD EMMERICH, Meister
Walzenlager-Werkstatt — 24. November



HEINRICH MERTENS, Garagenmeister
Kraftfahrbetrieb — 1. Dezember



WILHELM JUTZ, Einsetzer
Warmbandwerk — 6. Dezember



FRIEDRICH KÖNIG, Brenner
Hochofen — 17. Dezember

90 Jahre alt

FRANZ WICHER



Sein 90. Lebensjahr vollendete am 2. Oktober der Hüttenmann Franz Wicher. Mit diesem biblischen Alter zählt er zu den sechs ältesten Werksangehörigen. Im Jahre 1873 in Pierschno (Kreis Schroda) bei Posen geboren, kam Wicher nach seinem Militärdienst ins Ruhrgebiet. Et was mehr als zwanzig Jahre alt, arbeitete er zunächst in der Hütte Oberhausen. Am 6. April 1904 nahm F. Wicher seine Tätigkeit bei der August Thyssen-Hütte auf. Anfangs für kurze Zeit im Hochofenbetrieb, später im Walzwerk I,

stand Wicher bis zum 10. November 1944 im Dienst der ATH. In der Heinrichstr. 43 in Bruckhausen, wo Wicher seit 1915 wohnt, verbringt dieser betagte Hüttenmann im Kreis der Familie seiner Tochter den wohlverdienten Ruhestand. Wenn sich auch das hohe Alter bemerkbar macht, so ist er noch guter Dinge und ein genauso guter Fernsehzuschauer, wozu bei ihm auch ein Glas Bier gehört. Neben zahlreichen Gratulanten überbrachte Frau Scheierrmann für die August Thyssen-Hütte die besten Glückwünsche.

25 JAHRE IM DIENST

Franz Baack, Bürovorsteher, Wärmestelle am 1. November

Karl Lubomski, Kohlenzuführer, Kokerei August Thyssen am 1. November

Aloys Marloch, Kohlenzuführer, Kokerei August Thyssen am 1. November

Karl Homann, Stapler, Transportzentrale am 3. November

Franz Winzberg, Vorarbeiter, Martinwerk II am 3. November

Matthias Keller, Lager-Vorarbeiter, Kaltbandwerk am 4. November

Franz Lietzmann, Schrottlager, Martinwerk II am 4. November

Heinz Böhm, Wagenführer, Hochofen am 5. November

Friedrich Kretschmann, Vorarbeiter, Hochofen am 5. November

Ernst Oppel, Anstreicher, Kokerei August Thyssen am 6. November

Wilhelm Hebisch, Ofenbrenner, Steinfabrik am 9. November

Karl Sennrat, Qualitätsbeobachter, Versuchsanstalt am 9. November

Georg Dembina, 1. Sägearbeiter, Walzwerk I am 10. November

Johann Sielecki, Vorarbeiter, Soziale Betriebseinrichtungen am 12. November

Herbert Heuberg, Schlosser, Maschinenbetrieb IV am 18. November

Bruno Borchert, Mischermann, Thomaswerk am 22. November

Wilhelm Pahl, Magazinarbeiter, Thyssen Industrie am 23. November

Mathias Peters, kfm. Angestellter, Thyssen Industrie GmbH am 24. November

Ernst Rolles, kfm. Angestellter, Z.A.B. am 28. November

Johann Oleschak, Bürogehilfe, Betriebskrankenkasse am 1. Dezember

Friedrich Balk, Vorarbeiter, Zurichtung am 4. Dezember

Johann Birkendorf, Obermeister, Block- und Profilwalzwerk am 8. Dezember

Walter Scherr, Apparatewärter, Kokerei August Thyssen am 10. Dezember

Josef Jasinski, Gasumsteller, Kokerei August Thyssen am 15. Dezember

Oskar Veltin, Hauptwachmann, Werk-schutz am 23. Dezember

GOLDENE HOCHZEIT FEIERN

6. November: Eheleute Johann Herkenrath, Duisburg, Schenkesweg 14

15. November: Eheleute Adolf Prawdzik, Duisburg-Hamborn, Alieestraße 46

22. November: Eheleute Amandus Fuss, Duisburg-Hamborn, Gertrudenstraße 33

24. November: Eheleute Franz Cichy, Duisburg-Hamborn, Ottokarstraße 5

29. November: Eheleute Karl Sauer, Duisburg-Hamborn, Kaiser-Friedrich-Str. 57

29. November: Eheleute Heinrich Wardemann, Duisburg, Krämerstraße 23

91 JAHRE ALT

Wilhelm Terlaak, Düsseldorf, Hardtstr. 87 am 9. Dezember

80 JAHRE ALT

August Ballendaß, Duisburg-Hamborn, Dieselstraße 165 am 10. November

Emil Roßmann, Freiburg/Breisgau, Talstraße 38 am 22. November

Johann Halama, Duisburg-Hamborn, Eilperhofstraße 13 am 22. November

Drei Arbeitsjubilare mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet



Unter den zwölf Arbeitsjubilaren aus dem Bereich der Duisburger Industrie- und Handelskammer, die nach fünfzigjähriger Betriebszugehörigkeit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurden, befanden sich auch zwei ATH-Mitarbeiter, Vorarbeiter Franz Becker und Schlosser Hermann Pfeiffer, sowie Dreher Johann Winsberg von der Thyssen Industrie GmbH.

Regierungspräsident Baurichter selbst überreichte den Jubilaren im Auftrag des Bundespräsidenten die hohe Auszeichnung. In einer Ansprache unterstrich der Regierungspräsident die erfreuliche Tatsache, daß im Laufe der letzten Jahre die Fluktuationen in den

Unternehmen nachlassen. 1959 hätten noch 15,8 Prozent ihre Stellung gewechselt, 1962 seien es nur noch sieben Prozent gewesen. Man könne ermessen, welche Kosten durch diese verminderte Fluktuation eingespart würden, da die Einarbeitungskosten einer neuen Kraft auf 1000 bis 2000 DM geschätzt würden. Wer die Leistung der Jubilare richtig würdigen wolle, so sagte Regierungspräsident Baurichter, müsse bedenken, daß ein so langes Aushalten bei einer Firma kein Honigschlecken sei; denn Gründe zu Konflikten gäbe es immer. Sachlichkeit unter den Beteiligten und Liebe zur Arbeit gehörten dazu, solche Konflikte nicht dramatisch werden zu lassen. Aber auch den Firmen müsse

man Anerkennung zollen, Betriebe mit schlechtem Arbeitsklima meldeten nämlich keine Jubilare. Auch nach dem Ausscheiden, so meinte der Regierungspräsident, sollten die Jubilare sich nicht ganz von der alten Arbeitsstätte lösen, denn als „Patenonkel“ für die Anfänger und Bürgen der beruflichen Zuverlässigkeit seien ihr Können und ihre Erfahrungen noch von großem Wert für die Unternehmen.

UNSER BILD zeigt (von links nach rechts) Hermann Pfeiffer, Franz Becker und Johann Winsberg nach der Auszeichnung — übrigens alle drei alte Alsumer

PERSONALMAPPE

Zu Betriebsdirektoren ernannt wurden Dipl.-Ing. Knut Behrens, Leiter der Abteilung Stahlwerke; Dr.-Ing. Karl-August Zimmermann, Leiter der Abteilung Block- und Profilwalzwerke.

Handlungsvollmacht wurde erteilt an: Franz-Heinrich Fries, Leiter der „Allgemeinen Verwaltung“.

80 JAHRE ALT

Heinrich Dembach, Duisburg-Beeck, Karolingerstraße 7 am 14. Dezember

Robert Dohnke, Duisburg-Hamborn, Kronstraße 65 a am 20. Dezember

Otto Fliegel, Duisburg-Beeck, Arnoldstraße 67 am 29. Dezember

DIE EHE SCHLOSSEN

Dietrich Tellmann, Zurichtung V, mit Ilse-Lotte Gunsenhöner, am 5. Juli

Manfred Fischer, F.T.A., mit Brunhilde Winter, am 25. Juli

Pedro Soriano Gonzalez, Thyssen Industrie, mit Josefa Martinez Munoz, am 3. August

Richard Farsbotter, Kaltbandwerk, mit Gerda Schüpfer, am 6. August

Rudi Asbeck, Warmbandwerk, mit Inge Röthling, am 9. August

Peter Janssen, Thyssen Industrie, mit Tea Schneider, am 10. August

Manfred Strauss, Block- und Profilwalzwerk, mit Gerda Bittner, am 13. August

Renate Ziesche, Magazin-Verwaltung, mit Wilhelm Reintjes, am 15. August

Heinrich Humberg, Thomaswerk, mit Helene Urbisch, am 15. August

Erwin Schneider, Kaltbandwerk, mit Elisabeth Groß-Weege, am 15. August

Wilfried Grünebohm, Breitbandabteilung, mit Hannelore Wiebe, am 16. August



EHELEUTE
SAMUEL BUTTLER

Diamantene Hochzeit

EHELEUTE
AUGUST HOFFMANN



In der Franz-Julius-Straße 16 in Marxloh gaben sich am 19. September die Gratulanten die Tür in die Hand, so lebendig war die Anteilnahme zahlreicher Mitmenschen an dem seltenen Fest der Diamantenen Hochzeit bei den Eheleuten Buttler. Besonders erfreulich war, daß das Jubelpaar die vielen Glückwünsche in gesundheitlich guter Verfassung entgegennehmen konnte. In Kärpa, Kreis Johannisburg (Ostpreußen), 1887 geboren, kam Samuel Buttler kurz vor der Jahrhundertwende zum Niederrhein. „Alsum war zu der Zeit noch die Perle am Niederrhein“, sagte Buttler, als er von damals erzählte. In Alsum fand er ein neues Zuhause, im Hamborner Bergbau seinen ersten Arbeitsplatz. 1912 wechselte Buttler zur Thyssen-Hütte über, wo er im neuen Thomasstahlwerk einen Gießkran fuhr. Wenn Buttler, der wenig später für zehn Jahre zur Hütte Phönix überwechselte, von den damaligen Arbeitsverhältnissen erzählt, kann man ermessen, welchen Anstrengungen ein Hüttenmann in jenen Tagen ausgesetzt war. Am 7. April 1923 kehrte Buttler zur ATH zurück und fuhr wieder einen Gießkran. Der 6. Dezember 1945 war sein letzter Arbeitstag. Seither lebt er mit seiner

Gattin, die aus Oberhausen stammt, im wohlverdienten Ruhestand. Wenn morgens die Zeitung gekommen ist, steckt Buttler sie sich in die Tasche und geht dann meistens spazieren. Dieser Weg führt ihn häufig zum „Bankverein“ im Park, wo er mit gleichfalls alten Hüttenmännern gern über frühere Zeiten plaudert. Für die ATH überbrachte am 19. September die Werksführerin, Frau Scheiermann, dem Jubelpaar die besten Glückwünsche von Werk und Belegschaft.



Die Diamantene Hochzeit feiern zu können, ist ein seltenes Ereignis, das nicht vielen vergönnt ist. Wenn ein Diamantenes Jubelpaar noch dazu diese sechzig Ehejahre in ein und derselben Wohnung verlebte, ist ein derart festlicher Tag von doppelter Bedeutung. Das trifft bei den Eheleuten August und Mechthilde Hoffmann zu, die sich am 26. September an ihrem 60. Hochzeitstag neben der großen Zahl offizieller

Gratulanten auch der starken Aufmerksamkeit ihrer Nachbarschaft erfreuen konnten. Im Jahre 1879 in Duisburg geboren, lebt August Hoffmann seit Jahrzehnten in Beeck. Kein anderer Stadtteil Duisburgs ist so eng mit heimischen Hüttenwerken verwachsen wie Beeck. Daher liegt es nahe, daß viele hier wohnende Männer den Weg zur Hütte nehmen. Hoffmann ging Ende des Jahres 1917 zunächst zum Phönix nach Ruhrort und wechselte später zur August Thyssen-Hütte über. Bis zum 9. März 1945 arbeitete Hoffmann als Schmierer im Maschinenbetrieb I. Fast 66 Jahre alt, trat er danach in den wohlverdienten Ruhestand. Doch es war keineswegs ein in völligem Nichtstun verlaufender Ruhestand. Seit den Kindertagen mit zahlreichen kirchlichen Organisationen verbunden, widmete sich Hoffmann mit seiner Frau hierbei zahlreichen Aufgaben. Nicht zuletzt war das auch die Ursache für zahlreiche Gratulationen, die das Jubelpaar am Tage der Diamantenen Hochzeit erreichten. Sehr erfreut nahm auch das Ehepaar Hoffmann die Glückwünsche der August Thyssen-Hütte entgegen, die die Werksführerin, Frau Scheiermann, überbrachte

Reinhold Zink, Maschinenabteilung Beeckerwerth, mit Karin Lehnert, am 16. August

Manfred Kutscher, Baubetrieb, mit Lydia Zimmermann, am 16. August

Karl-Ludwig Sauer, Elektrobetrieb I, mit Monika Grunendahl, am 16. August

Horst Thiemann, Wärmestelle, mit Monika Wisniewski, am 16. August

Günter Hojka, Baubetrieb, mit Inge Cornelius, am 16. August

Hans-Jakob Arndt, Kraftanlagen, mit Inge Schwab, am 16. August

Roderich Wort, Kaltbandwerk, mit Christa Eisenbruch, am 16. August

Friedhelm Brzyski, Maschinenbetrieb II, mit Christel Wos, am 16. August

Edmund Daher, Warmbandwerk, mit Doris Berle, am 16. August

Friedrich Müller, Hochofen, mit Erika Heber, am 16. August

Anneliese Wendering, Thyssen Industrie, mit Helmut Haag, am 17. August

Karl-Heinz Münster, Warmbandwerk, mit Renate Reichenauer, am 22. August

Erika Remke, Verkauf II, mit **Karl Heinz Glinka**, Rohrnetz- und Heizanlagen, am 23. August

Karin Wolters, Verkaufsabrechnung, mit Heinrich Kleinloh, am 23. August

Joseph Börgmann, Baubetrieb, mit Karola Fust, am 23. August

Ewald Blankenburg, Baubetrieb, mit Gundula Gardemann, am 23. August

Helmut Szymankiewicz, Thyssen Industrie, mit Christel Neuberf, am 23. August

Gertrud Rosch, Werksküche, mit **Franz Kownatzki**, Werkschutz, am 23. August

Ursula Pankau, Werksküche, mit **Helmut Benning**, Martinwerk I, am 23. August

Werner Küpers, Mech. Hauptwerkstatt, mit Marianne von Ostrowski, am 23. August

Theodor Straub, Versuchsanstalt, mit Ellen Janßen, am 23. August

Hans Wolf, Bauabteilung, mit Rosalinde Schönweitz, am 23. August

Dieter Josten, Blechzurichtung/Warmbandwerk, mit Ursula Reintsch, am 23. August

Heinrich Bleckmann, Soziale Betriebsleistungen II, mit Marianne Steinbrink, am 27. August

Marlies Garden, Personalabteilung für Angestellte, mit **Friedhelm Holzmann**, Breitbandabteilung, am 29. August

Renate Morlo, Verkehrsabteilung, mit Günter Sternberg, am 29. August

Günter Klein, Blockwalzwerk, mit Inge Heep, am 29. August

Franz Imiolczyk, Martinwerk I, mit Ursula Birk, am 29. August

Horst Gajdus, Elektro-Hauptwerkstatt, mit Helga Schuster, am 29. August

Gerti Dicks, Thyssen Industrie, mit Edgar Dietrich, am 30. August

Karl-Friedrich Haustein, Elektrobetrieb I, mit Helga Kuhn, am 30. August

Jürgen Riemenschneider, Stoffwirtschaft, mit Helga Stahl, am 30. August

Reiner Heidelmann, Kaltbandwerk, mit Helga Heimeier, am 30. August

Wilhelm Schäfer, Walzwerk, mit Emma Lubbers, am 3. September

Erich Schmitt, Versuchsanstalt, mit Hildegard Krassnegger, am 5. September

Herbert Cramés, Mechanische Hauptwerkstatt, mit Helga Muvach, am 5. September

Werner Bruckmann, F.T.A., mit Dagmar Forstmann, am 6. September

Dieter Simon, Elektrobetrieb, mit Edelgard Zitzen, am 6. September

Karl Meyer, Warmbandwerk, mit Adele Druyen, am 12. September

Hermann Beyer, Mechanische Hauptwerkstatt, mit Margret Würfel, am 13. September

Alfred Ledwoch, Blechzurichtung/Kaltbandwerk, mit Rosemarie Scholz, am 13. September

Helmut Wentz, Thyssen Industrie, mit Monika Obermeier, am 13. September

Peter Jahnke, Walzwerk I, mit Ingrid Dudzinski, am 13. September

Hans-Jürgen Eggers, Thyssen Industrie, mit Christel Weidemann, am 13. September

Manfred Gruszka, Zurichtung V, mit Margarete Wilhelm, am 19. September

Karin Bach, Finanzabteilung, mit **Dieter Heinrichs**, Verkehrsabteilung, am 20. September

Bruno Barwinski, Thyssen Industrie, mit Marita Kwiedor, am 20. September

Herbert Schwarz, Mech. Hauptwerkstatt, mit Rita Hütgens, am 20. September

Horst Heyer, Transportzentrale, mit Magdalene Reber, am 20. September

Walter Kleinekampmann, Thomaswerk, mit Maria Knopp, am 20. September

Wolfgang Häckel, Warmbandwerk II, mit Hiltrud Aschendorf, am 27. September

NACHWUCHS KAM AN

Manfred Poll, Mechanische Hauptwerkstatt, Klaus am 5. Juli

Wolfgang Heyder, Betriebswirtschaft Wolfgang am 5. Juli

Friedhelm Storm, Martinwerk II Andreas am 5. Juli

Helmut Schwarz, Transportzentrale Petra am 5. Juli

Werner Angenendt, Hochofen Michael am 5. Juli

Egon Ueltzhöffer, Kokerei August Thyssen Dirk am 6. Juli

Dieter Lindner, Kraftanlagen Peter am 6. Juli

Günter Eitner, Mechanische Hauptwerkstatt, Ralf am 6. Juli

Heinrich Welbers, Bauabteilung Gregor am 6. Juli

Willi Oik, Porenbetonanlage Heidi am 7. Juli

Egon Wenn, Maschinenbetrieb I Jutta am 8. Juli

Helmut Willhardt, Ormig Uwe am 8. Juli

Richard Grutza, Warmbandwerk Herbert am 8. Juli

Hugo Hebel, Stoffwirtschaft Ralf am 8. Juli

Bernhard Kutscher, Kaltbandwerk Stefan am 9. Juli

Günter Wetmann, Schlackenverwertung Daniela am 9. Juli

Ignaz Pfili, Stoffwirtschaft Andrea am 9. Juli

Werner Oboven, Blechzurichtung/Kaltbandwerk, Susanne am 10. Juli

Eugen Szostak, Stoffwirtschaft Barbara am 10. Juli

Heinz Jostes, Hochofen Ute am 10. Juli

Heinz-Jürgen Lehmkuhl, Elektrobetrieb/Stahlwerk, Dirk am 10. Juli

Klaus Schaschke, Neubauabteilung Ulrike am 11. Juli

Margret Schemm, Verkauf I Birgit am 11. Juli

Helmut Scheiblich, Stoffwirtschaft Frank am 11. Juli

Klaus Kunkel, Stoffwirtschaft Frank am 12. Juli

Wilfried Machein, Elektrobetrieb/Stahlwerk, Bärbel am 12. Juli

Rudolf Krumeich, Sinteranlage Horst am 13. Juli

Bernhard Krause, Thomasschlackemühle Peter am 13. Juli

Friedhelm Laufenburg, Elektrobetrieb/Hochofen, Karin am 14. Juli

Günter Reinhold, Thyssen Industrie Andreas am 14. Juli

Rolf Bülick, Warmbandwerk Gerald am 14. Juli

Wilfried Redick, Kaltbandwerk Astrid am 14. Juli

Helmut Zühlke, Zurichtung I Frank am 14. Juli

Heinz Eimers, Neubauabteilung Anke am 15. Juli

Friedel Zielonka, Elektrobetrieb/Stahlwerk, Kerstin am 15. Juli

Paul Feron, Kokerei August Thyssen Paul am 16. Juli

Horst Seeliger, Maschinenbetrieb I Rainer am 16. Juli

Karl Helmut Koller, Martinwerk I Martina am 17. Juli

Helmut Langenfurth, Mechanische Hauptwerkstatt, Martin am 17. Juli

Unsere Toten



WIR BEWAHREN IHNEN
EIN EHRENDES ANDENKEN

LINKE, Josef	Pensionär (Schmied, Elektrobetrieb I)	25. August
KLOPPERT, Eberhard	Pensionär (Meister, Hochofen-Werkstatt)	26. August
RICHARTZ, Robert-Peter	Erzfahrer, Hochofen	26. August
POLLMANN, Friedrich	Wickler, Elektro-Hauptwerkstatt	29. August
WEBER, Peter	Pensionär (Elektro-Monteur, Elektrobetrieb I)	29. August
ADLER, Julius	Pensionär (Maschinist, Elektrozentrale)	5. September
LAMBERTZ, Heinrich	Pensionär (Lokführer, Maschinenbetrieb I)	5. September
HENNIG, Josef	Pensionär (Elektro-Monteur, Elektrozentralen und Stromverteilung)	9. September
GOJ, Wilhelm	Pensionär (Kolonnenführer, Mech. Hauptwerkstatt)	9. September
KASSNER, Fritz	Pensionär (Maurer, Martinwerk)	10. September
SOMMER, Paul	Pensionär (Kranführer, Elektrobetrieb I)	11. September
WISNIEWSKI, Franz	Aufgeber, Sinteranlage	13. September
BAUMEISTER, Wilhelm	Pensionär (Hilfsschlosser, Mech. Hauptwerkstatt)	15. September
ULLAND, Hermann	Pensionär (Kfm. Angestellter, Kostenabteilung)	16. September
SIMON, Paul	Pensionär (Kalkabläder, Martinwerk II)	20. September
BODE, Heinrich	Pensionär (Kolonnenführer, Thyssen Industrie)	21. September
FOH, Franz	Pensionär (Vorarbeiter, Maschinenbetrieb I)	26. September
BAUER, Gerhard	Pensionär (Hilfsarbeiter, Versehrtenwerkstatt)	27. September

Theodor Toszkowski, Maschinenbetrieb I Stefan am 18. Juli

Manfred Müller, Elektrobetrieb/Hochofen Michael am 18. Juli

Klaus Herwig, Kaltbandwerk Jörn am 19. Juli

Joachim Hüfner, Kaltbandwerk Joachim am 19. Juli

Albert Pietruszka, Hochofen Birgit am 19. Juli

Rudolf Machein, Warmbandwerk Michael am 20. Juli

Günter Scheberg, Kaltbandwerk Olaf am 20. Juli

Peter Braitschink, Elektrobetrieb I Marita am 20. Juli

Leonhard Meyer, Warmbandwerk Gabriele am 22. Juli

Paul Berendes, Blechzurichtung/Kaltbandwerk, Klemens am 22. Juli

Berthold Wacławski, Thomasschlackemühle, Uwe am 22. Juli

Wolfgang Döring, Thyssen Industrie Ursula am 23. Juli

Günter Dahlem, Zurichtung I Hans Ludger am 25. Juli

Ottmar Boras, Betriebswirtschaft Kai am 26. Juli

Karl Menzel, Thomaswerk Andrea am 26. Juli

Werner Maßberg, Maschinenbetrieb II Andrea am 26. Juli

Eduard Schmidt, Thyssen Industrie Dagmar am 27. Juli

Bernhard Rosinski, Maschinenbetrieb I Bernhard am 27. Juli

Johann Grams, Maschinenbetrieb I Andrea am 28. Juli

Hans-Jürgen Schmitt, Maschinenabteilung/Beckerwerth, Ulrike am 29. Juli

Klaus Nottebohm, Versuchsanstalt Anja am 29. Juli

Walter Rixen, Thyssen Industrie Mike am 29. Juli

Horst Hauck, Walzendreherei Alexandra am 29. Juli

Bodo Lange, Warmbandwerk Rolf am 30. Juli

Gerhard Bauer, Kaltbandwerk Christiane am 30. Juli

Egon Weinkath, Blechzurichtung/Warmbandwerk, Andreas am 30. Juli

Hans-Werner Rieck, Stoffwirtschaft Marion am 30. Juli

Bernhard Wachowiak, Hochofen Sandra am 31. Juli

Franz-Josef Bellen, Breitband Ludger am 1. August

Paul Gruschke, Elektrobetrieb I Ursula am 1. August

Günter Zemla, Hochofen Ulrich am 1. August

Fritz Nieder, Kokerei August Thyssen Ralf am 2. August

Karlheinz Beran, Elektrobetrieb/Sinteranlage, Petra am 2. August

Gregor Nowoczin, Zurichtung V Andreas am 2. August

Willi Nieswand, Kaltbandwerk Heike am 3. August

Diethelm Schulz, gen. Menningmann, Thomaswerk, Uwe am 3. August

Günter Tolewski, Warmbandwerk Astrid am 3. August

Hans Fielhauer, Blechzurichtung/Kaltbandwerk, Michael am 4. August

Matthias Karbach, Elektrobetrieb Martin am 4. August

Sigurd Copellicke, Zurichtung I Bodo am 6. August

Karl-Heinz Berg, Maschinenbetrieb II Volker am 6. August

Horst Lerch, Hochofen Gabriele am 7. August

Ernst Ludwig Dickel, Elektrozentralen und Stromverteilung, Thomas am 7. August

Friedel Wenzel, Transportzentrale Birgit am 7. August

Heinz Scherli, Hochofen Petra am 7. August

Horst Novy, Verzinkung Frank am 7. August

Walter Hansel, Mechanische Hauptwerkstatt, Sabine am 7. August

Klaus Klein, Warmbandwerk Anke am 7. August

Rolf Oberheid, Neubauabteilung Frank am 8. August

Horst Bartetzko, Oxygen-Stahlwerk Olaf am 8. August

Gerhard Gawol, Kraftanlagen Joachim am 8. August

Kurt Möhlenkamp, Hochofen Rita am 10. August

Bernhard Jacobs, Rohrnetz- und Heizanlagen, Ludger am 10. August

Heinz Litzinger, Maschinenbetrieb II Klaus am 12. August

Günter Gottschlich, Warmbandwerk Peter am 12. August

Karl-Heinz Knörr, Kaltbandwerk Hubert am 12. August

Johannes Wolters, Maschinenbetrieb II Barbara am 13. August

Kurt Brand, Wärmestelle Susanne am 13. August

Franz Eifler, Lochkartenabteilung Jochem am 13. August

Friedrich Taubert, Thomas-Stahlwerk Thomas am 14. August

Johannes Hören, Baubetrieb Michael am 14. August

Günter Broscho, Fertigstraße I Dieter am 14. August

